

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beret, St. Vith, Hauptstr. 58 u Malmeyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259. Postcheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr

Nummer 9

St. Vith, Samstag, den 23. Jan. 1960

6. Jahrgang

las Wasser

hem Krankenha
isches

atte nach dem zeh
n klassischen „Kater“
nah im St. John's-Ka
in Stone, Südenglan
den, die eine 32, die
ahre alt, hatten von
er „einen antüdeln“ ka
lossen, es einmal aus
Tatsächlich liefen
ligen Folgen nicht
warten.

ehn Glas fühlte sich
ler Frauen, als litt
hweren „Kater“. Sie
uch auf. Die ältere
n nach dem zehnten
hr bei klarem Versta
am sich wie in der
eit, fuhr mit dem Z
uf der Bettdecke ha
uptete lallend, sie sch
tepf, wollte ihren
nen und stellte au
erücktheiten an. Sch
sie in einen todess
laf. Als sie am
erwachte, konnte sie
stünden, bis sie mit
ge einige Worte her
Erst zwei Tage später
beide Frauen vollkom
Experiment erholt. Sch
schwörungen zeigten

nery spricht in diesem
hang von Wasserverfü
te mehr über dieses
erfahren und fordert
rauf, ihm ähnliche
en und zu beschreiben,
all gehört wohl eine
Veranlassung dazu,
weise zu einem Rau
t. Normale Sterbliche
wohl kaum mit Hilfe
ahns einen verga
nachen.

vom Jahrgang

EN. Ein Schlaglicht auf
e Karussell unserer
in kleines Versehen,
nt für öffentliche Ord
chen unterließ. Im
“ der Wehrpflicht
rganges 1922 richtete
ngsstelle dieses Amtes
Mündchener Alois Ra
die Aufforderung,
s Erfassung“ persönli
. Als der greise Vater
lichtigen das Schreiben
ihm die Tränen in den
in Sohn Alois ist 1942
„erfaßt“ worden und
en Jahr in Rußland ge

n König

opf Ludwig II

m er auf Geheiß der
g der staatlichen Sch
und Seen mit dem Gips
einer abziehen mußte,
Aufstellung nicht ordn
beauftragt, geschweige
nigt worden war. Zug
ich der Verein also die
r einen vergoldeten Bro
sparen.

Deutsche Parteien vor Entscheidungen

Die zweite Halbzeit der laufenden Wahlperiode des Bundestages hat endgültig begonnen. Die Parteien betrachten das Jahr 1960 vorwiegend als das letzte Jahr vor den Neuwahlen. Die Parteiorganisationen müssen in diesem Zeitraum zum Aufmarsch für den Wahlkampf rüsten. Die ersten Entscheidungen für diesen Aufmarsch aber fallen formell auf den großen Parteitag dieses Jahres.

Neuer Weg der FDP.

Die Freien Demokraten machen im Januar den Anfang. Sie kommen am 28. und 29. Januar in Stuttgart zusammen und werden dort auf jeden Fall einen neuen Vorstand mit einem neuen Parteivorsitzenden wählen. Wenn alles programmgemäß verläuft, wird der gegenwärtige Vorsitzende und Altministerpräsident Dr. Reinhold Maier den Vorsitz abgeben und Dr. Erich Mende, der Vorsitzende der Bundestagsfraktion, die Zügel ergreifen.

Aber es ist kein Geheimnis, daß dieser elfte ordentliche Bundestag der FDP sich nicht in der Formulierung eines weiteren idealen Grundsatzprogramms erschöpfen darf, wenn er das gesteckte Ziel erreichen soll. Der neugewählte Vorstand muß vielmehr schon von diesem Parteitag die Vollmacht für ein überzeugendes Wahlprogramm verlangen. Es schließt ein die Antwort auf die Grenzfrage der Wähler an die Freien Demokraten, wie hältst du es mit einer Regierungsbeteiligung entweder an der Seite der CDU oder an der Seite der SPD. Es geht damit um die Klärung des partei-internen Meinungsstreites, ob die Freien Demokraten ein weiteres Mal vor die Wähler treten sollen, ohne sich vorher auf die Koalition mit einer bestimmten Partei festzulegen.

Als eine Alternative zu dieser Streitfrage betrachten viele Mitglieder der FDP schließlich auch eine Art Negativauslese, also die Aussage, mit welcher Partei sie in keinem Fall koalieren oder welche Bedingungen sie auf jeden Fall an einen möglichen Koalitionspartner stellen werden, bei deren Nichterfüllung sie eher eine Minderheitsregierung von Fall zu Fall tolerieren als in sie eintreten würden. Der mutmaßliche neue Parteivorsitzende Dr. Mende muß also aller Wahrscheinlichkeit nach hier seine erste parteidiplomatische Bewährungsprobe ablegen. Er wird die auseinanderstrebenden Kräfte auf eine gemeinschaftliche Richtung verpflichten müssen, welche wie Dr. Dehler oder Wolfgang Doering beinahe um jeden Preis die CDU aus der Regierung verdrängen wollen oder wie die Mehrheit in vielen anderen Landesverbänden auf keinen Fall das sogenannte Düsseldorf Experiment beim Sturz der CDU-Regierung Arnold wiederholen wollen.

„Parteireform bei der CDU?“

Den zweiten Schlüsselparteitag der CDU im Frühjahr 1960 veranstaltet die CDU im Frühjahr. Erstmals wurden bei dieser Gelegenheit Delegationen aus allen Landesverbänden die Möglichkeit haben, offen ihre Meinung über die schwere Paradoxie während der Präsidentschaftskandidatur von Bundeskanzler Dr. Adenauer auszusprechen. Das Stichwort „Parteireform“, das jener Krise durch die Reihen der CDU geistert, muß bis dahin zweifelsohne mit Leben erfüllt sein. Nur so kann die Parteiführung tatsächlich die Besorgnisse der Mitglieder draußen vor einer Wiederholung solcher unliebsamen und parteischädigenden Vorkommnisse mit ihren deprimierenden persönlichen Rivalitäten zwischen

den führenden Männern beschwichtigen. Eine solche Parteireform aber wird, wenn der diesjährige Parteitag der letzte vor der Bundestagswahl bleibt, automatisch auch mit der Herausstellung der künftigen Führungsmannschaft für den Fall eines Wahlsieges verbunden sein müssen. Wird es genügend und die Mitglieder des Parteitages zufriedenstellen, wenn als der Kopf dieser Führungsmannschaft unverändert Bundeskanzler Dr. Adenauer präsentiert werden sollte, der nach den Neuwahlen kurz vor seinem 86. Geburtstag steht? Auf diese Frage der Wähler an die CDU gibt es in diesem Augenblick keine eindeutige Antwort.

Kurze Tagesnotiz

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Aachen begann unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schramm ein Verfahren gegen 13 ehemalige Zollbeamte und 28 Zivilisten. Die 41 Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren von 1949 bis 1956 etwa 940.000 Kilogramm Kaffee über die Westgrenze bei Aachen nach Deutschland geschmuggelt oder Beihilfe geleistet zu haben. So wird zwei ehemaligen Zollbeamten unter anderem schwere passive Bestechung vorgeworfen. Der Prozeß dürfte etwa 35 Tage dauern. Am ersten Verhandlungstag stellte das Gericht lediglich die Personalien der 32 wesentlichen Angeklagten fest von denen sich vier in Haft befinden.

SPD wartet ab

Die Sozialdemokraten wollen für die nächsten Bundestagswahlen im Herbst 1961 nicht, wie vor vier Jahren, ihr Pullover zu früh verstoßen. Demgemäß setzten sich maßgebende Kräfte des Parteivorstandes auch dafür ein, den Wahlkampf nicht zu früh zu eröffnen. Sie stützen sich dabei nicht bloß auf wahlkampftaktische Überlegungen, sondern auch auf den Ruf der Öffentlichkeit, die Wahlperiode für die Gesetzgebungsarbeit nicht durch die Schattenspiele der kommenden Wahlen ein bis zwei Jahre vor dem Wahltermin zu belasten. Bei den Neuwahlen des Jahres 1955 hatte die SPD ein Jahr vorher ein Höchstmaß an Popularität besessen, die CDU dagegen durchlief ihr schwerstes Tief.

Den ersten Niederschlag dieser wahltaktischen Überlegungen bildete die Forderung namhafter Sozialdemokraten, den entscheidenden

den letzten Parteitag hinauszuschieben, d. h. ihn so nahe wie möglich an den Wahltermin heranzuschieben, soweit es die Satzungen zulassen. Diese Satzungen schreiben die Einberufung eines ordentlichen Bundesparteitages mindestens alle zwei Jahre, also in jedem Falle für das Jahr 1960 vor. Bisher wollte die SPD im Juni in Kiel oder Bremen ihren Parteitag durchführen und bereits dort das Wahl- und das Regierungsprogramm beschließen und ihre Mannschaft bestimmen, die sie im Falle eines Wahlsieges in das Bundeskabinett entsenden wird.

Praktisch bedeutet ein solcher Aufschub einen erheblichen Zeitgewinn für die Führungsorgane der Partei, insbesondere die sogenannte Siebener-Gruppe, die dem Vorstand empfehlen soll, wer für ein sogenanntes Schattenkabinett der Opposition nominiert werden, ob dieses Schattenkabinett von Carlo Schmid oder Willy Brandt geführt werden soll und wie die konkrete Regierungsziele aussehen werden.

SPD-Kreise wollen allerdings nicht wahr haben, daß die sich abzeichnende neue Atempause zugleich auch einen Zeitgewinn für jene Kräfte in der Partei bedeuten, die sich mit einer Kanzlerkandidatur von Carlo Schmid an Stelle von Ollenhauer nicht zufrieden geben, sondern verlangen, schon jetzt und nicht erst 1965 den stärksten Trumpf auszuspielen und Willy Brandt auf den Schild zu heben. Sie bestreiten allerdings auch nicht, daß je nach Ausgang des Gipfeltreffens im Mai Willy Brandt sich Ende des Jahres leichter für die Annahme der Kanzlerkandidatur entscheiden könnte als im Frühsommer, weil dann eher feststeht, ob Berlin seinen gegenwärtigen Regierenden Bürgermeister entbehren, d. h. für die Führung der Regierungsgeschäfte freigeben kann.

Über 500 Bergleute eingeschlossen

Wenig Hoffnung auf Rettung

BLOEMFONTAINE. Ueber 500 Bergleute sind in der Nacht zum Freitag in einer Zeche bei Bloemfontaine, im südafrikanischen Freistaat Oranje nach dem Einsturz eines Stollens eingeschlossen. Rettungsmannschaften versuchten einen Stollen bis zu den in 200 Metern Tiefe befindlichen Bergleuten zu treiben, was jedoch mißlungen ist. Am Freitag mittag wurde von einer anderen Seite aus ein weiterer Versuch unternommen.

Es besteht wenig Hoffnung mehr, die Eingeschlossenen zu retten, deren Familienangehörige die ganze Nacht durch vor der Zeche auf Nachrichten warteten.

Algeriens Bürgermeister gegen de Gaulle

PARIS. Die französischen Behörden widmen zur Zeit einen großen Teil ihrer Tätigkeit der Vorbereitung des Besuchs des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow in Frankreich. Die Vertreter der Staatspräsidenschaft, der Ministerpräsidenschaft sowie des Innen- und des Außenministeriums kommen mehrmals in der Woche zusammen, um das Programm für den Aufenthalt des sowjetischen Regenschefs in Paris und Rambouillet sowie seine Reise in die Provinz festzulegen. Das Programm, dessen Grundzüge wir bereits veröffentlicht haben, konnte noch nicht endgültig aufgestellt werden. Wie nämlich aus gutunterrichteter Quelle verlautet, soll Chruschtschow zu verstehen ge-

ben haben, er würde es vorziehen, nicht das französische Mutterland zu verlassen, sich also nicht nach Hassi Messaoud in Algerien zu begeben, wie ihm vorgeschlagen worden war. Hingegen soll er erklärt haben, daß ein Besuch Dijons (bekanntlich legt Kanonikus Kir, der Bürgermeister der Stadt, großen Wert auf einen Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten) und der Werften in Saint-Nazaire ihm große Freude bereiten würden. Und schließlich dürfte ein Wunsch Chruschtschow der französischen Regierung eine gewisse Verlegenheit bereiten, nämlich der Wunsch, die Föderierten-Mauer auf dem Pere Lachaise-Friedhof in Paris zu besuchen, an der 100 Aufständische der Pariser Kommune erschossen wurden.

Die Konferenz am runden Tisch

BRÜSSEL. Wie bereits berichtet, hat am Mittwoch vormittag in Brüssel die Konferenz am runden Tisch begonnen.

In einer einleitenden Rede erklärte Ersterminister Eyskens: „Der Zweck dieser Konferenz ist es, die Vertreter des Kongos einerseits und die Vertreter Belgiens andererseits miteinander in Verbindung zu bringen. Sie werden gemeinsam die Mittel zu finden haben, und das ist das Ziel dieser Konferenz, praktisch die Ausübung der Macht zu organisieren. Dieses Werk beruht nicht nur auf den demokratischen Grundsätzen und dem tiefen Wunsch der afrikanischen Bevölkerung, sondern entspricht auch den Erfordernissen des allgemeinen Interesses des Kongos. Die Regierung wünscht nicht, ihnen eine starre, im voraus festgelegte Tagesordnung vorzuschlagen; der Konferenz selbst wird es zustehen, ihre Prozedur zu regeln. Aber die Tätigkeit dieser Konferenz wird in erster Linie politischer Natur sein. Sie wird sich bemühen, die konkreten Formen für die Einführung der ersten nationalen Strukturen des Kongos zu definieren.“

Nach der Rede des Erstenministers übernahm Vizeministerpräsident Lilar die Leitung der Konferenz.

Adenauer bei Gronchi

Audienz beim Papst

ROM. Bundeskanzler Adenauer, der seit Mittwoch in Rom weilte, hatte am Donnerstag eine zweistündige Unterhaltung mit dem italienischen Staatspräsidenten Gronchi. Wie verlautet, ist eines der Ziele, die Adenauer mit seiner Romreise verfolgt, die italienische Regierung zu dem festen Versprechen zu bewegen, daß sie die Bundesregierung gegen einen eventuellen Versuch der „Drei Großen“ einen Kompromiß über die Berlinfrage einzugehen, unterstützen werde. Adenauer befürchtet, daß Frankreich, die USA und England bereit sein könnten auf der kommenden Gipfelkonferenz mit der UdSSR einen solchen Kompromiß einzugehen.

Hunderte von Polizisten sind mobilisiert worden, um den Kanzler vor Zwischenfällen und Übergriffen zu schützen. Bundeskanzler Adenauer wurde am Freitag morgen von Papst Johannes XXIII. empfangen und stellte anschließend dem Hl. Vater Bundesaußenminister von Brentano und den deutschen Botschafter in Rom vor.

Massu von der Algerienkonferenz ausgeschlossen

PARIS. General Massu, Oberpräsident von Algier hatte in Paris eine Serie von Gesprächen mit führenden Männern der Armee bezüglich des in der „Süddeutschen Zeitung“ erschienenen Interviews. Massu dementierte erneut formell die ihm vorgeworfenen Äußerungen gegen General de Gaulle getan zu haben. Seinerseits halten der Berichterstatter Kempfski und seine Zeitung den Wortlaut des Interviews im vollen Maße aufrecht.

In Paris schien man dem General Glauben zu schenken und am Donnerstag hieß es, der Zwischenfall sei bereinigt. Freitag morgen jedoch wurde mitgeteilt, General Massu, der mit seinen in Algier stationierten Kollegen an der Freitag beginnenden Konferenz in Paris teilnehmen sollte, sei von dieser Teilnahme ausgeschlossen worden. Es kursierte sogar die Meinung, der General werde abgesetzt oder pensioniert.

Die afrikanischen Vertreter haben eine gemeinsame Front gebildet und es sieht nach den Tagungen am Mittwoch und Donnerstag so aus, als ob der Vertreter der radikalsten Tendenz, Kasavubu, seine Kollegen beeinflusst hätte, sodaß diese seine extremen Ansichten unterstützen würden.

Am Donnerstag erklärte Ersterminister Eyskens auf der Konferenz, seine Regierung werde mit der Genehmigung der aus den Resolutionen der Konferenz hervorgegangenen Gesetzesvorschläge stehen und fallen. Die Kongovertreter haben am Donnerstag die baldige Abhaltung von Parlamentswahlen gefordert. Das hierzu notwendige Gesetz müßte in den nächsten Tagen vom Parlament genehmigt werden. Aus diesen Wahlen würde eine Regierung hervorgehen.

6 Monate Gefängnis für Lumumba

STANLEYVILLE. Patrice Lumumba wurde vom Gericht in Stanleyville zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe mit sofortiger Verhaftung verurteilt. Die Verlesung der Urteilsbegründung dauerte 20 Minuten. Der Verurteilte schien von diesem Ausgang des Prozesses sehr geschlagen zu sein.

In Brüssel hat die Delegation der MNC, Tendenz Lumuba erklärt, sie werde nur an der Rundstischkonferenz teilnehmen, wenn ihr Chef, Lumuba aus dem Gefängnis entlassen würde.

Erneut Unruhen in Uganda

FRANKFURT. Telefonisch durchgegebene Berichte aus Mbale besagen, daß die Stadt von den Aufständischen praktisch belagert wird. Die Anwesen vieler Farmer in der Umgebung wurden zerstört, Rindvieh, Ziegen und Schafe der Farmer in Stücke gehauen. Im Bezirk Bagishu griffen 600 Eingeborene eine Polizeipatrouille an. Die Polizei eröffnete auch hier das Feuer, nachdem der Einsatz von Tränengas seine Wirkung verfehlt hatte. Nach Mitteilung der Regierung wurden bisher 109 Afrikaner festgenommen.

Südtirol fordert erneut Autonomie

BOZEN. Der Abgeordnete der südtiroler Volkspartei (SVP) Dr. Alfons Benedikter hat im Regionalparlament in Bozen erneut den Status einer besonderen Autonomie für Südtirol gefordert. Benedikter, der das Bozener Provinzialamt für öffentliche Arbeiten leitet, nahm die Haushaltsdebatte des Regionalparlaments zum Anlaß, um erneut scharfe Kritik an der Haltung der italienischen Regierung in der Behandlung der deutschsprachigen Südtiroler Minderheit zu üben.

Sowjets schossen Rakete in den Pazifik

MOSKAU. Die Tass-Agentur meldet, daß die Sowjetunion Mittwochabend eine Rakete in Richtung des Pazifik abgeschossen haben. Die amerikanischen Behörden hatten bereits 24 Stunden vor dieser Bekanntgabe mitgeteilt, sie glaubten, daß die Sowjets einen solchen Versuch unternommen hätten, der jedoch gescheitert sei, weil die Rakete mehrere hundert km von dem vorgesehenen Ziel entfernt ins Meer gefallen sei.

Die Tass-Agentur teilt jetzt allerdings mit, die Entfernung zwischen dem Ziel und dem Aufschlagpunkt sei geringer als 2 km.

AUSCHWITZ

Hitters größtes Vernichtungslager

Vor 15 Jahren, im Januar 1942, wurde eines der größten Konzentrationslager der Hitlerzeit, das berühmte Auschwitz, beim Näherücken der Russen aufgelöst. Dieser Erinnerungstag fällt zeitlich in etwa zusammen mit der Schändung der jüdischen Synagoge in Köln durch verbrecherische Elemente, der Besetzung des dortigen Mahnmals der Opfer des „Dritten Reiches“ und der Besetzung des Gedenksteines für die Opfer des Nationalsozialismus in Braunschweig und andere Exzesse. Die Entrüstung über diese Schandtaten ist nirgendwo größer als in der Bundesrepublik Deutschland. Bundesinnenminister Schröder richtete eine erste Mahnung an alle zur Selbstprüfung und zur Aufmerksamkeit nach der Pogrome.

Zum erstmaligen in der Nacht des 9. November 1938 jüdische Synagogen in Flammen auf. Das Pogrom war eine Polizeiaktion, die als Ausbruch der Volkswut über die Ermordung des Diplomaten Ernst vom Rath durch einen der von SS-Führer Heydrich (seit 1941 stellv. Reichsprotektor in Böhmen und Mähren) Deportierten in Deutschland, „Heinrich Müller hatte“, wie Edward Crankshaw in „Die Gestapo“ (Colloquium Verlag, Berlin) hervorhebt, „der Polizei im ganzen Reich Anweisungen gegeben, was sie zu tun hatte: Schäden an deutschem Eigentum sollten verhindert werden; Geschäfte und Wohnungen durften in Brand gesteckt aber nicht geplündert werden; Synagogen sollten nicht in Brand gesteckt werden, wenn Brandgefahr für deutsches Eigentum in der Umgebung bestand.“ Heinrich Müller weitete diese Instruktionen noch insofern aus, als er der Gestapo in ganz Deutschland Anweisung gab, erwünschte die Verhaftung von 20 000 bis 30 000 Juden, vornehmlich begüterten Personen. Tatsächlich wurden — laut Heydrichs Bericht an Göring vom 11. November 1938 — 20 000 Juden verhaftet, 191 Synagogen und 171 Wohnhäuser niedergebrannt sowie 815 Geschäfte zerstört und geplündert, eine Zahl, die einen Tag später auf 75 000 erhöht wurde. 98 Juden waren getötet worden.

Diese berüchtigte Nacht der Pogrome war nur der Auftakt zu viel schlimmeren Maßnahmen gegen die Juden. Bald darauf starben sie zu Tausenden in den Konzentrationslagern, besonders in Auschwitz. „Die Nazis waren sich darüber klar“, so berichtet Leon Uris in seinem Tatsachenroman „Exodus“ (verlegt bei Kindler), „daß außerordentliche Schwierigkeiten entständen, wenn sie versuchten, in Westdeutschland Vernichtungslager einzurichten.“ Außerdem war Polen in Bezug auf den Balkan oder Westeuropa mehr oder weniger zentral gelegen. Was man brauchte, war ein wirklich großes Lager, ein „Musterlager“, das als Modell dienen konnte. „Die kleine polnische Stadt Auschwitz in der Nähe der tschechischen Grenze wurde dazu bestimmt, dieses Lager aufzunehmen. Dessen Leitung wurde SS-Brigadeführer Höß übertragen.“

„Im Gebiet von Auschwitz wurden“, so berichtet Leon Uris weiter, „auf einem Gelände von 20 000 Morgen alle Gehöfte abgerissen und das Ganze mit einem hohen Stacheldrahtzaun abgegrenzt. Drei Kilometer vom Hauptlager Auschwitz entfernt wurde ein gesondertes Lager errichtet, Birkenau, das zur Aufnahme der Gaskammern bestimmt war. Sie waren so konstruiert, daß jeweils 3000 Leute hineingelenkt, und bei voller Ausnützung der Kapazität konnten hier, je nach den Wetterverhältnissen, bis zu 10 000 Menschen pro Tag vergast werden.“ Höß war eifrig bemüht, die Arbeit in Birkenau zu perfektionieren. Zunächst entwickelte er ein System der Tarnung und Täuschung, damit die Opfer bis zum letzten Augenblick nichts ahnten und ruhig blieben. Die Gebäude, die die Gaskammern enthielten, wurden mit schönen Anlagen umgeben, mit Blumenbeeten, Ziersträuchern und Rasenflächen. Überall standen Tafeln, auf denen in vielen Sprachen geschrieben stand „Sanitätsblock“. Die Täuschung bestand im wesentlichen darin, daß man den Opfern sagte, sie kämen zu einer ärztlichen Untersuchung und sollten entlaust und geduscht werden, bevor man sie neu einkleide und in eins der Arbeitslager in oder bei Auschwitz bringe. Von den Opfern waren die meisten viel zu betäubt, um wirklich zu begreifen, was mit ihnen geschah. Sie begaben sich widerstandslos in die Duschräume. „Die Zahl der Insassen des Männer- und Frauenlagers in Birkenau war selten unter 30 000 und mag während der Deportationen aus Ungarn von Mai bis Juni 1944 70 000 überschritten haben. „Als Birkenau im März 1942 in Betrieb genommen wurde“, schreibt Gerald Reitlinger in „Die Endlösung“ (Colloquium Verlag, Berlin), „sah man eine Ueberführung aus dem Hauptlager in Auschwitz dorthin allgemein als ein fast sicheres Todesurteil an, und dabei war infolge der Ueberfüllung auch schon das Hauptlager das ärgste in ganz Deutschland und das erste, das mit der Ausrottung der Kranken begonnen hatte.“ Im Rijksinstitut voor Oorlogsdocumentatie in Amsterdam kann man das einzige erhaltene Exemplar des Totenbuchs sehen, das aus dem Büro des Auschwitzer Lagers herausgeschmuggelt wurde. Diese dicke Band enthält die Todesurteile für nur fünf Tage, vom 28. September bis 2. Oktober 1942, aber es sind deren 1500. Erst nach dem Krieg war es möglich, die Zahl der Einlieferungen ins Lager zu überprüfen: 253 000 Männer und 110 000 Frauen. In der Gruppe der Auschwitz-Lager waren am 18. Januar 1945 immer noch wenigstens 64 000 Menschen, als in Hörweite der russischen Geschütze die allgemeine Evakuierung angeordnet wurde.

Die Russen kommen

Die Kranken in den Revieren der drei Hauptlager wurden — aus ungeklärten Gründen — mit einigen Helfern und Vorräten zurückgelassen, um auf die Russen zu warten. Die erst am 26. Januar 1945 heranrückende Rote Armee fand 2819 Invaliden vor. Insgesamt kamen nach Reitlinger „nicht viel weniger als eine Million Menschen in Auschwitz, seinen Gaskammern und Lagern um.“

Das geht dich an

Lohnender Versuch in der Frühstückspause

Die Arbeitsintensität war gesunken

Der Inhaber eines industriellen Unternehmens im Rheinland mußte kürzlich feststellen, daß die Arbeitsintensität in seinem Betrieb nachgelassen hatte. Infolgedessen war auch die Produktion gesunken. Gerade weil er seinen Betrieb, der feintechnische Erzeugnisse liefert, in den letzten Jahren weitgehend rationalisiert und automatisiert hatte, überraschte ihn diese Feststellung. Körperliche Arbeit wurde kaum noch verlangt, dafür allerdings um so mehr Aufmerksamkeit und Genauigkeit.

Die Arbeitszeit war die übliche, und auch die Werkspausen unterschieden sich nicht von denen gleicher Unternehmen. Die Frühstückspause betrug eine halbe Stunde. In dieser Zeit nahen die Arbeiter und Angestellten ihre Butterbrote aus und tranken dazu, was sie in ihren Thermosflaschen oder Blechkannen mitgebracht hatten oder in der Kantine kaufen konnten. Ob das Getränk in allen Fällen der Arbeitsintensität zuträglich war, darüber hatte sich der Inhaber des Unternehmens bisher keine Gedanken gemacht. Das war „Privatsache“. War sie das wirklich?

Der Unternehmer erinnerte sich mehrerer Besuche in englischen Werken der gleichen Branche. Dort wurde während der Frühstückspause an alle Mitarbeiter Tee ausgeteilt, und auch das Mittagessen in der Kantine war ohne eine Tasse Tee nicht denkbar. Sicherlich entsprach dies auch einer alten englischen Sitte. Immerhin aber lag es nahe, Ueberlegungen darüber anzustellen, ob nicht gerade der Tee ein Getränk sein könnte,

das die Arbeitsintensität zu erhalten und zu steigern vermag. Ein Versuch sollte auf jeden Fall gemacht werden.

Eines Tages bekam die Belegschaft die Mitteilung, daß in der Frühstückspause unentgeltlich Tee ausgeteilt würde. Von diesem Angebot machte zuerst höchstens die Hälfte der Mitarbeiter Gebrauch. Das war nicht weiter verwunderlich. Tee ist für viele noch immer ein „schwaches“ Getränk, etwas für Damen, die sich nachmittags zum Bridge treffen. Langsam sprach es sich in dem Werk edoch herum, daß Tee mehr ist.

Warum aber ist er mehr? Wie der Kaffee, dessen belebende Wirkung bekannt ist, enthält er das gleiche Alkaloid, das Tein, das mit dem Koffein identisch ist. Und doch ist seine Wirkung eine andere. So beeinflusst er die Tätigkeit des Großhirns und des Atemzentrums und regt die Leistungen der Muskeln, des Herzens und der Gefäße an. Was ihn besonders auszeichnet, ist seine Fähigkeit, die Bewußtseinsvorgänge zu beschleunigen. Zahlreiche Versuche haben gezeigt, daß die meisten Menschen nach dem Genuß von Tee schneller rechnen und auswendiglernen, scharfer beobachten und sicherer entscheiden. Dabei hält diese Wirkung lange an. Für die Arbeitsintensität ist diese Dauerwirkung besonders wichtig, ohne gesundheitsgefährdend zu sein.

Etwas ein Vierteljahr nach Einführung des Teauschanks hatte die Arbeitsintensität in jenem rheinischen Unternehmen nicht nur ihren früheren Stand erreicht, sondern sogar



BEWUNDERT SIE IHN:

oder lächelt sie verschmitzt über Otto, den „Alles-Selbstmacher“, der sich hier offenbar übernommen hat. Bei elektrischen Geräten sollte man vorsichtig sein; allzu leicht gibt es einen Kurzschluß und manchmal Schlimmeres.

überschritten. Das traf vor allem für die stark rationalisierten und automatisierten Teile des Betriebs zu, die geistige Frische erfordern. Die für den Massenausschank von Tee aufgewendeten Kosten erwiesen sich als so lohnend, daß der Beschluß gefaßt wurde, auch in der Mittagspause Tee auszuschenken. Die Arbeiter und Angestellten aber sprechen heute nur noch von „ihrer“ Tasse Tee

Friedrich Steinert

Bei gewaltsamer Öffnung fällt es in Stücke

Spanisches Wunderschloß soll Atombombe sichern

Fingerspitzengefühl und Zeit waren alles, was ein gewiegter „Schränker“ bisher brauchte, um auch die besten und „einbruchsichersten“ Patentschlösser an Tresoren zu öffnen. Damit ist es jetzt vorbei. Don Juan Soler und seine drei Brüder haben das Lebenswerk ihres Vaters Antonio Soler aus Barcelona vollendet und das erste tatsächlich einbruchsichere Schloß der Welt konstruiert. Fünfzig Jahre lang hatten Don Antonio und sein vier Söhne an dem Patentschloß gearbeitet. Don Antonio, Besitzer einer Firma, die Schlösser für Panzerkassen herstellt, hat die Vollendung seines Lebenswerkes nicht mehr erlebt. Als er 1967 starb, mußten ihm seine Söhne am Totenbett schwören, die nahezu abgeschlossene Arbeit von fünfzig Jahren zu vollenden.

Kürzlich erhielt der international anerkannte Experte für Panzerkassenschlösser, Schlossermeister Bierhaus in Wien, ein Schreiben der amerikanischen Regierung. Dieser Brief kündigte den Besuch von Juan Soler aus Barcelona an. Gleichzeitig bat man, die Erfindung des Spaniers — ein Spezialschloß — zu überprüfen, weil die amerikanische Regierung bei positivem Urteil das Patent zu kaufen beabsichtigte.

Nachdem Bierhaus das Schloß mehrere Wochen überprüft hatte, gab seine absolute Einbruchsicherheit als erwiesen. Es handelt sich um ein neuartiges Universalschloß mit Ziffereneinstellung, das sich für gigantische Banktresore genauso verwenden läßt wie als Wohnungsschloß oder als Autosperrschloß. Die Ziffereneinstellung kann jeden Tag verändert werden, wobei durch zusätzliche Betätigung einer geheimen Sperre das Öffnen durch Unbefugte unmöglich gemacht wird. Nun sind Zifferenschlösser keine Neuheit, und bisher konnte ein Ganoven-Fachmann mit Taschengeld und gutem Gehör solche Schlösser öffnen.

Beim neuentwickelten Schloß aus Barcelona haben auch die gewiegtesten Einbrecher keine

Chancen mehr — nicht allein deshalb, weil die Ziffern-Kombinationsmöglichkeiten tausendfach vielseitiger als die herkömmlichen Schlösser sind. Das Wunderschloß ist außerdem nicht zu kopieren. Wenn man es gewaltsam öffnet — und dazu muß man weit mehr Zeit haben, als einem Einbrecher zur Verfügung steht —, zerfällt es in Einzelteile.

Ein tragisches Erlebnis vor fünfzig Jahren war der Anlaß gewesen, daß Antonio Soler an die Konstruktion seines absolut sicheren Schlosses ging: In unmittelbarer Nachbarschaft der Soler waren einer alten Frau durch unbekannte Täter die gesamten Ersparnisse für die letzten Lebensjahre aus einem versperrten Schrank gestohlen worden. Das Elend der alten Frau und ähnliche Fälle, die der junge Schlossermeister miterlebte, ließen ihn nicht länger ruhen. Der Familienbetrieb wuchs von Jahr zu Jahr, aber keine Minute vergaß Antonio Soler seine Lebensaufgabe.

Ein Jahr nach dem Tod Antonio Solers hatten die Söhne das Lebenswerk ihres Vaters vollendet. Das neue Schloß hielt allen Öffnungsversuchen stand. Eine Prämie von tausend Dollar setzten die Brüder Soler für denjenigen aus, der das Schloß öffnen könnte. Das Geld wurde nicht ausbezahlt. Die „Experten“ der spanischen Unterwelt versagten ebenso, wie die anerkannten bürgerlichen Fachleute. Für spanische Begriffe galt das Schloß als absolut sicher. Das Urteil des Wiener Fachmannes, dieses Schloß lasse sich nicht mit den bisher gebräuchlichen Methoden öffnen, stempelte die Erfindung des Spaniers zu einer Sensation in der Fachwelt. — Die Brüder Soler haben sich entschlossen, die Erfindung an die Amerikaner zu verkaufen. Von amerikanischer Seite wurde angedeutet, daß mit dem Schloß die Sprengsicherung von Atombomben gesperrt werden soll, um jedem möglichen Mißbrauch vorzubeugen.

Ernst Plaue

Verfolgungsjagd über 14 000 Kilometer

Erst nach drei Monaten verhaftet

Im Gefängnis von Cordoba sitzt Anthony Simunovic, ein Jugoslawe, der von sich sagen kann, daß er schneller war als die Aethiopen. Drei Monate dauerte das Wettrennen zwischen ihm und dem Polizeifunk, der ihn über eine 14 000 Kilometer lange Strecke von den USA bis nach Argentinien verfolgte, bevor er in Cordoba verhaftet wurde. Simunovic war mit ein paar Hundert Dollar nach Las Vegas gekommen, um am Spieltisch sein Glück zu machen. Schon am ersten Abend verlor er alles. Als er in der Nähe des Flugplatzes kampierte, fiel sein Blick auf ein abgestelltes Cesna-Flugzeug. Es gehörte einem reichen Amerikaner. Simunovic war früher in seiner Heimat Fliegeroffizier gewesen, be-

vor er schwarz über die Grenze ging. Er konnte der Vernehmung nicht widerstehen, brachte den Motor in Gang und flog davon.

Mit der Maschine hatte er einen guten Griff getan. Es befanden sich nicht nur die Papiere am Bord, sondern auch Reiseschecks. Unbehelligt flog er nach Mexiko und von dort aus in Etappen nach Südamerika. Tanken und Warten konnte er anstandslos bezahlen. Erst als die Schecks verbraucht waren, beging er auf den Landplätzen Betrügereien. Der Diebstahl der Maschine war von Las Vegas über Interpol nach Mexiko gemeldet worden, aber der Haftbefehl traf erst ein, als Simunovic schon die Startbahn verlassen hatte. So war es auch in Honduras, Panama, Columbia, Ecuador, Peru und Chile. Der Jugoslawe schlug in seiner „Cesna“ den Polizeifunk jedesmal um Nasenlänge.

Als er von Chile kommend zum ersten Mal in Argentinien landete, erwarteten ihn auf dem Flugplatz von Mendoza Polizisten. Infolge eines verstümmelt aufgenommenen Funkspruchs wurde er unter Schmutzverdacht festgenommen, aber wieder enthaftet, da sich im Flugzeug nichts Verdächtiges befand. Erst als er nach Buenos Aires abgeflogen war und sich das Mißverhältnis erklärte, merkte die Polizei, welcher Vogel ihr entkommen war.

Auf dem Flugplatz von Resistencia hatte der Ausreißer Pech. Er machte Bruchlandung, gab aber noch keineswegs auf, sondern verkaufte die Maschine um ein Drittel ihres Wertes für eine halbe Million Pesos und setzte die Flucht an Bord einer Passagiermaschine fort. Inzwischen war aber sein Signalenalemt auf allen argentinischen Flugplätzen angeschlagen worden. Als er in Cordoba ausstieg, wurde er erkannt und verhaftet. So siegte zu guter Letzt doch der Funk über das Flugzeug.

Verkrüppelte bat um Gnade

Nach einem dreifachen Beinbruch wird die 74jährige Nellie Morris aus Smathwick nicht mehr gehen können. Aber für die sechs Männer, die sie zum Krüppel schlugen, bat sie bei der Polizei um Gnade. Sie hatten sich vor ihrem Haus gestritten. Als Nellie Morris sie beschwichtigen wollte, wandte sich ihre Wut gegen sie. Unter Schlägen fiel die alte Frau zu Boden und brach das Bein. Nach Verhaftung der Rowdies bat sie die Krankenschwester im Spital, für sie ein Gnadengesuch zu schreiben, damit sie straffrei ausgingen.

Mad AUS L

Sitzung

Vollständige Dienstreise unter dem Namen einer Frau zu dem Zweck, eine Postkarte zu schreiben. In der Sitzung vom 22. Oktober wurde die Sitzung vom 22. Oktober...

Der Revisor w...

Wahlarbeiten...

Werte von 50...

Werte von 60...

Werte von 71.000...

Werte von 75.000...

Werte von 100...

Werte von 120...

Werte von 150...

Werte von 200...

Werte von 250...

Werte von 300...

Werte von 350...

Werte von 400...

Werte von 450...

Werte von 500...

Werte von 550...

Werte von 600...

Werte von 650...

Werte von 700...

Werte von 750...

Werte von 800...

Werte von 850...

Werte von 900...

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Sitzung des St. Vither Stadtrates

VITH. Vollzählig war am vergangenen Dienstag abend der Ratrat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Pip zu einer öffentlichen Sitzung zusammengekommen. Protokollführer war Stadtrat Lehnen. In zweistündiger Sitzung wurden nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls Sitzung vom 22. 12. 59 folgende Punkte der Tagesordnung diskutiert:

Unterstützungskommission.- Revision des letzten Quartals

der Revision wurden Bücher Kassens in Ordnung befunden. Die Kassens hatte einen Bestand von 179 Fr.

Valdarbeiten 1960.- Arbeitsprogramm.- Subsidienantrag.

sehen und genehmigt werden. Erteilt nichtsusidierte Arbeiten Werte von 58.000 Fr. (Frei- lungen von 60 ha und An- zung eines Kahlschlages) und dererseits um Arbeiten im Werte 71.005 Fr. (An- und Nach- zungen) zu denen der Staat Prozent zuschießt. Es wird be- lassen, diese Subsidien zu be- tragen.

Gemeindekredit von Belgien.- Kapitalerhöhung.

wird beschlossen, das Kapital 75.000 auf 120.000 Fr. zu er- höhen. Hierdurch erhält die Stadt den höheren Zinssatz.

Kanalisationsarbeiten.- Frist- längerung und Mehrpreis.

Der Punkt stand bereits auf drei Sitzungen zur Debatte und wurde jedesmal vertagt. Dasselbe schließt auch diesmal wieder, indem eine Antwort des Tech- nischen Provinzialdienstes vorge- geben wurde, die den Stadtrat nicht riedigt. Er wünscht eine Un- terredung mit Vertretern des Tech- nischen Dienstes.

5. Steuer auf Lustbarkeiten.- Ab- änderung und Befreiung für Stif- tungsvereine der Vereine.

Die Steuer auf Kinoveranstaltun- gen wird mit den gesetzlichen Be- stimmungen in Einklang gebracht und wie folgt festgesetzt: Eintritt bis 9 Fr., 8,5 Prozent Steuer; Ein- tritt bis 16 Fr., 15,5 Prozent Steuer; Eintritt bis 26 Fr., 16,5 Prozent Steuer, Eintritt über 26 Fr. 23,25 Prozent Steuer.

Jahrelang haben die hiesigen Vereine keine städtische Zuschüsse mehr erhalten. Nunmehr haben verschiedene einen Antrag gestellt, dafür wenigstens bei den Stif- tungsvereinen von der städtischen Steuer befreit zu werden. Dies sieht der Stadtrat auch ein und beschließt, daß folgende Vereine auf Antrag von der Steuer befreit werden: Musikverein, Tambour- korps, Streichorchester, Kirchenchor und Gesangsverein.

6. Haushaltsplan der Stadt St. Vith für 1960.

Eingehend befaßte sich der Rat mit den einzelnen Punkten des Budgets. Es wird beschlossen, die Zuschlagscentimen von 500 auf 700 zu erhöhen. Bei der Abstimmung äußerte sich Ratsherr Freres gegen die Erhöhung und Ratsherr Backes war für 600. Hierdurch ergibt sich für die Stadt eine Mehreinnahme von rund 240.000 Fr.

Der Haushaltsplan schließt im gewöhnlichen Dienst mit einem voraussichtlichen Uberschuß von rund 2 Millionen Fr. Allerdings sieht der außergewöhnliche Dienst ein Defizit von 4.478.884 Fr. vor, welches durch die Nichtzahlung der Kriegsschäden für die Kirche durch den Staat entsteht.

Gutes DIENSTMÄDCHEN

ges., guter Lohn, keine Wäsche, 1 1/2 Tag pro Woche frei. - Kon- ditorei 4, Pl. Philippe Werrie, Lette-Bruxelles. T. 252530.

Soldatenskelett in der Winterschule gefunden

ST.VITH. Bei den zur Zeit durchgeführten Aufräumungsarbeiten an der ehemaligen Winterschule fanden Arbeiter ein menschliches Skelett. Von der Kleidung und Ausrüstung wurde nur ein deutliches Koppel gefunden. Stahlhelm, Gasmaske usw. fehlten. Auch trug der Tote keine Erkennungsmarke, so daß eine Identifizierung unmöglich ist. Der Tote ist wahrschein- lich bei einem Bombenangriff durch herabfallende Gesteinmassen erschlagen worden.

Lkw beschädigte Pkw

ELSENBN. Der vor dem Lager Elsenborn parkenden Pkw des dort wohnhaften J. P. wurde am Don- nerstag nachmittag vom Lkw des F. H. aus Büllingen angefahren und leicht beschädigt. Der Unfall ist auf die Straßenglatte zurück- zuführen, Personen kamen nicht zu Schaden.

MARKTBERICHTE

Vieh- Schweine- und Krammarkt in St. Vith

Viehpreise

Tragende Kühe: 11.000 bis 13.000 Fr., tragende Rinder: 9.000 bis 12.000 Fr., 2 bis 3jährige Ochsen: 8.000 bis 9.500 Fr., 2 bis 3jährige Rinder: 11.000 Fr., 2jährige Rin- der: 7.000 bis 9.000 Fr., 1jährige Rinder: 6.000 bis 8.000 Fr., Rinder unter 1 Jahr: 3.000 bis 5.000 Fr., Stiere: 19 bis 24 Fr. pro kg., Pferde: 7.000 bis 12.000 Fr. oder 12 bis 13 Fr. pro kg.

Schweine: 5 bis 6 Wochen 500 bis 600 Fr., 7 bis 8 Wochen 600 bis 700 Fr., Läufer 800 bis 1000 Fr. Aufgetrieben waren: Rindvieh 151 Stück, Schweine 54 Stück, Markt- gang ruhig, nächster Markt: 16. Februar.

KATHOLISCHE FILMZENSUR

ST.VITH: „Geliebte Bestie“, für Erwachsene; mit Vorbehalten. „Der schwarze Blitz“, für alle; einige Bedenken

BÜTGENBACH: „Und abends in die Scala“, für Erwachsene. „Minderjährige klagen an“, für Erwachsene.

Was bringt der diesjährige Karneval in St. Vith

ST.VITH. Nachdem die Reihe der Kappensitzungen am vorigen Sonn- tag durch die KG Rot-Weiß-Rot eröffnet wurde, stellten sich viele die Frage, wie es nun weitergehen soll. Sagen wir sofort, daß alle traditionellen Veranstaltungen ab- gehalten werden und auch der Zug am Fastnachtssonntag. Es war das Gerücht verbreitet worden, der Zug falle wegen des schlechten Zu- standes der Straßen aus und es wurde sogar behauptet, in St. Vith „bekäme man keinen Zug mehr fertig“. Wir können also beruhigt sein: es geht ein Zug, wenn er auch organisatorisch gesehen von den bisherigen abweichen wird. Näheres hierüber wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Am 7. Februar bringt das Kgl. Tambourkorps, gemeinsam mit dem Musikverein Lommersweiler, eine Kappensitzung. Sonntags darauf, also am 14. Februar steigt dann die Prinzenproklamation, die, wie immer mit einer Großkappensitzung verbunden ist. Donnerstags vor Karneval ziehen die Möhnen aus und an den Karnevalstagen wird das übliche Programm und Zere- moniell durchgeführt. Organisator der Kappensitzung und des Zuges ist, nach Auflösung des im vorigen Jahre provisorisch gegründe- ten Festausschusses, traditionsge- mäß wieder der Vithusverein, dem das neugegründete Exprinzenko- mité und die KG Blau-Weiß „Fahr'm dar“ helfend zur Seite stehen.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

Erste Raumfahrt zum Mond

Am 7. Februar 1960 startet das Kgl. Tambour-Korps St. Vith eine Große Kappensitzung unter diesem Motto. Bei dieser Veranstaltung werden mitwirken eine 20 Mann starke Blaskapelle, sowie ein 10 Mann Tanz-Orchester. Ferner viele alte und neue Komiker, Humoristen und Karnevalisten.

Weitere Mitteilungen zur 1. Raumfahrt zum Mond werden an dieser Stelle folgen.

Kgl. Tambour-Korps, St. Vith.

Wir helfen der darbdenden Vogelwelt

Bericht der Knabenschule von Burg-Reuland.

Der Winter ist da! Es ist einerseits jene freudige Jahreszeit, die den Großen und Kleinen so manche Sportmöglichkeit und den Natur- freunden manche Bewunderung der beschneiten Natur und innere Zu- friedenheit bietet. Dort liegt der Winterweid in seiner ganzen Pracht, das einsame Dörfchen mit den be- schneiten Hängen und Gassen, die winterliche Stille! Aber andererseits ist es der grimmige Winter, jener rauhe, vogelfeindliche Geselle, mit Schnee, Eis und Kälte, Stürmen und Rauhreif. Treten alle diese Fakto- ren ein, so kann man den Vögeln da, wo es ihnen an Nahrung fehlt, durch geeignete Winterfütterung zu Hilfe kommen. Dafür sind beson- ders Hanfsamen, Sonnenblumen- kerne, getrocknete Holunder- und Ebereschbeeren, Küchen- und Fleischreste und der herumliegen- de Samen einer Scheunentenne zu

empfehlen. Das Futter soll aber vor Regen und Schnee geschützt wer- den, indem wir in unseren Gärten ein Futterhäuschen errichten.

Gewiß hat der Herrgott den Vö- geln ein dichtereres Daunengefüder verliehen und trotzdem sind sie täglich von Hunger und Erfrieren bedroht. Geduckt und piepend hocken sie in den Winkeln der Wohnhäuser und Stallungen, im Geist der starren Bäume und in den schmalen Dorfstraßen.

So mancher Gedanke ist in letzter Zeit über die Vogelwelt geäußert und niedergeschrieben worden. Wir werden auch weiterhin bestrebt sein, die kleinen friedlichen Sänger unserer Heimat zu schützen und uns den hl. Franz von Assisi, der ja als Beschützer der Schwachen und großer Freund der Vögel allen bekannt ist, als Vorbild wählen.

Fortsetzung nächste Seite

Der Zeitungsroman AB (Inn. A Sieber)

FRAU INGRIDS EHE

EIN WIENER ROMAN VON HEDWIG TEICHMANN.

Fortsetzung

Ingrid fühlte, wie eine heiße Rö- te in ihr Gesicht stieg. Was das war, konnte sie nicht sagen. Sie dachte an den Tag, als sie sich mit dem Notar verlobt hatte. Sie dachte an die Zeit, als sie mit dem Notar zusammenkam. Sie dachte an die Zeit, als sie mit dem Notar zusammenkam.

Schmerzen. Und gleichzeitig wußte sie: nicht genug Schweres konnte auf sich nehmen, um zu sühnen. Wenn sie vorher geschwankt hatte, jetzt war sie fest entschlossen, des Justizrats Vorschlag anzunehmen.

Der sah erstaunt auf die junge Frau, die seltsam blaß und bewegt vor ihm stand. Er hatte schon wie- der weitergelesen und fätselte nun die Zeitung zusammen. Es wurde schon dämmerig unter dem wirren Licht der Weinranken.

Ingrid sagte leise: „Ich habe es mir nun überlegt, Herr Justizrat. Wollen Sie also eine derartige Anzeige verfassen? Wenn Sie so- viel Vertrauen zu mir haben -“

Herr Oelsen stand auf. Fest nahm er Ingrids Hand in die sei- ne und sagte warm: „Ja, das habe ich, sonst hätte ich den Vorschlag nicht gemacht. Wir helfen Ihnen ja so gern, Frau Ingrid. Und zu schwer dürfen Sie sich die Sache nicht vorstellen. Wir werden nicht zuviel auf einmal nehmen, erst ein- nige Kinder, dann später mehr. Nur einen Versuch. Geht es nicht damit - nun, dann kann man ja etwas anderes ersinnen.“

Der Justizrat blieb noch so lan- ge auf Waldfrieden, bis die ersten Antworten und Anfragen eintrafen.

Er erkundigte sich näher nach den Verhältnissen der Kinder und dann traf er die Wahl.

Es wurden schließlich alle acht Kinder genommen, die in Frage kamen. Ingrid war ganz von freudigen Plänen gehoben. Sie hatte schon mit Fräulein Herzog, der Lehrerin im Dorf gesprochen. Die sollte je- den Tag heraufkommen und die Kleinen, soweit sie eben vorge- schritten waren, unterrichten.

Viele der Kinder verbargen sich scheu vor Ingrid, wenn sie mit ih- nen sprechen wollte. Das entmutig- te sie tief. Sie warb förmlich um die Gunst der Kleinen und ruhte nicht eher, bis sie alle erobert hatte.

Es waren meist gutmütige, nur ein wenig zurückgebliebene Kinder, die im Elternhause im Weg waren, oder die keine entsprechende Auf- sicht hatten. So ging der Herbst da- hin. Einmal beschloß Ingrid nach Wien zu reisen, da sie mit Notar Klein Verschiedenes besprechen mußte. Sie hatte eine stattliche Summe erübrigt. Die trug sie nun mit freudeklopfendem Herzen zu Herrn Klein, um einen Teil der Schuld abzuzahlen.

Notar Klein war ein korpulenter Herr, der seinen Namen mit Be- rechtigung trug. Er rieb sich schmunzelnd die Hände, als Ingrid ihm mit zitternden Händen das Geld vorzählte.

„Alle Wetter, junge Frau, das ging rasch! Ich habe aber schon ge- hört, wie Sie das angefangen ha- ben. Herr Oelsen erzählte mir da- von. Und die Summe, die Ihr Gatte für Sie hinterlegte, haben Sie auch noch vollzählig!“

„Ja, die lassen Sie nur, Herr

Notar, die brauche ich jetzt auch nicht. In Waldfrieden kann man absolut nicht verschwenderisch sein. Und ich und Robbi brauchen ja so wenig.“

Ingrid schwieg. Ihre Augen über- flogen den Schreibtisch des No- tars. Eine Frage brannte ihr auf dem Herzen: was wußte er von Heinrich? Nun jährte es sich, daß er von ihr gegangen.

Der Notar erriet mit scharfem Menschenblick, wonach sie suchte. Er wusch sich die Hände in der Luft und begann: „Ha - hm - Sie wollen natürlich wissen, wo Ihr Gatte sich augenblicklich befindet, nicht?“

Und als Ingrid stumm und mit brennenden Augen nickte, sagte Klein: „Den letzten Brief erhielt ich aus Madras. Erst ganz vor kurzem. Ich glaube - ja, vorgestern war es. Da fragte er mich, wo Sie sich eigent- lich aufhalten. Er scheint ir- gendnein Kummer zu haben oder Heimweh, kurz, ich fand den Brief nicht so sachlich kühl wie die an- deren. Und da wollte ich Sie eben fragen: was wünschen Sie daß ich ihm antworte? Mir scheint, Sie sag- ten einmal, er solle von der gan- zen Waldfriedener Geschichte nichts wissen?“

„Nein“, rief Ingrid erregt, „das soll er nicht. Ich will nicht, daß er davon weiß, wie ich meine Schul- den bezahle, ja, daß ich sie über- haupt bezahle. Im Fall er einmal wiederkommt, will ich ihm ge- rechtfertigt und rein gegenüberste- ten. Dann soll er sehen, daß ich gutzumachen verstehe, was ich verschuldet. Schreiben Sie ihm, ich sei hier und da in Wien, manchmal in Waldfrieden, - das stimmt ja

auch so ungefähr - aber eigentlich wußten Sie nicht so recht, wo ich mich aufhielte.“

„Gut“, sagte der Notar, „es ist aber eigentlich nicht erlaubt, ihn in Ungewißheit zu lassen. Wer weiß, wozu er's wissen will? Er fragte doch bis jetzt nicht danach!“

Ingrid konnte es sich nicht ver- sagen, ein wenig in den Straßen Wiens herumzuschlendern. Es war schon sehr winterlich. Ein leichter, feiner Schnee lag wie verstaubtes Silber auf den Straßen. Die Luft war scharf und frisch.

Und die Auslagen! Die herrlichen Dinge, Ingrid war wieder wie be- rauscht. Es weht doch eine eigene Luft in einer großen Stadt. Nichts für schwache Menschen.

Es war vor Weihnachten. Und als Ingrid die herrlichen Spielwaren erblickte, konnte sie nicht wider- stehen: sie mußte ihren beiden Lieblichen Robbi und Willi etwas kaufen. Aber dann eilte sie zum Bahnhof. Ihr Weg führte sie durch die Praterstraße. Und da blieb sie einen Augenblick stehen und sah zu den Fenstern empor, die so viel Glück, Leid und Schuld ge- sehen hatten.

Aber heute konnte sie nicht mit dem gleichen Schmerz wie sonst der Vergangenheit gedenken. Ein eigenartig jubelndes Gefühl war in ihr. Eine feine Saite sang und klang in ihrer Seele. Heinrich hatte nach ihr gefragt! Das war ja schließlich nichts Außergewöhnliches. Es war nur natürlich, daß zwei Menschen nach dem Schicksal des andern fragen, zwei Menschen, die jahrelang alles miteinander geteilt, ge- tragen, die einander einmal alles

Sind unsere Schulkinder richtig ernährt?

Man sollte meinen, gerade auf dem Lande sei diese Frage wohl völlig überflüssig. Hochwertige Nahrungsgüter verschiedenster Art stehen meist aus erster Hand zur Verfügung: Milch, Quark, Käse, Fleisch, Eier, Butter, Speck, Kartoffeln, gutes kräftiges Brot, nicht zuletzt vor allem Gemüse und Obst. Da dürfte es doch eigentlich nur ein „ja“ auf die gestellte Frage geben. Aber so einfach ist dies leider nicht. Das Vorhandensein der Nahrungsmittel allein genügt noch nicht. Man muß sie auch richtig „einsetzen“ können. Dazu muß jede Mutter aber wissen, welche Stoffe in diesen Nahrungsmitteln gerade für das Schulkind wichtig sind. Erst dann kann sie feststellen, ob es in seiner täglichen Kost genug davon erhält.

Zum Wachsen und Aufbauen braucht der kindliche Organismus erhöhte Mengen an Eiweiß, Mineralstoffen — davon besonders Calcium und Phosphor — und Vitaminen. Die Energie für seine körperliche Betätigung erhält er durch Fett und Kohlehydrate (Zucker und Stärke). Von den Energiestoffen bekommen die Kinder allerdings im hohen Maße auch Zucker und allgemein genügend Mengen, oft Fett fast ein bißchen zuviel.

Doch wie muß die Tageskost eines Schulkindes aussehen, wenn sie eine ausreichende Zufuhr der in erhöhten Mengen notwendigen Stoffe gewährleisten soll?

Die Milch liefert neben hochwertigem Eiweiß beträchtliche Mengen an Calcium und Phosphor sowie weitere Mineralstoffe und wichtige Vitamine. Daher sollte jedes Milchkind mindestens 1/2 l Milch täglich zu sich nehmen, gleich ob als Trinkmilch, Joghurt, Milchmischgetränk oder in Speisen. Weitere hochwertige Eiweißlieferanten sind Quark, Käse, Fleisch, Fisch Eier. Tägliche Abwechslung erscheint hier besonders empfehlenswert. Ausreichende Eiweißzufuhr erleichtert dem Schulkind die geistige Arbeit und sorgt für bessere Konzentration. Es sollte daher in keiner Tagesmahlzeit fehlen. Das gilt auch bereits für das erste Frühstück, dem leider oft viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Jede Mutter sollte den größten Wert darauf legen, daß ihr Kind schon vor dem Weg zur Schule ausgiebig und in Ruhe frühstückt. Dabei sollte das Frühstück bereits alle Nährstoffe und genügend Ergänzungsstoffe (Vitamine und Mineralstoffe) enthalten. Milch, Quark, Käse, Eier oder nicht zu fette Wurst sorgen für das notwendige Eiweiß. Vollkornbrot oder Graubrot sowie

Haferflocken und andere Vollkornnahrungsmittel enthalten neben den Kohlehydraten wichtige Mineralstoffe und Vitamine (mehr als Weißbrot!). Butter oder vitaminisierte Margarine liefern neben dem Fett ebenfalls Vitamine. Besonders günstig ist außerdem der Verzehr von etwas frischem Obst, Obstsaft, rohe Möhren, Tomaten, od. ähnliches.

Ist das Kind für den Tageslauf so gerüstet, dann braucht das Schulfrühstück nicht so kompakt zu sein. Es soll ja nur als kleine Auffrischung am Vormittag dienen und damit ein zu starkes Absinken der Leistungskurve verhindern. Ein nicht zu fett belegtes Brot zur Schulmilk, 1 Apfel oder anderes Obst oder auch eine frisch geschälte Möhre (im Plastikbeutel verpackt mitgegeben) genügen völlig. Das Mittagessen bedeutet für manche Mutter eine besondere Sorge. Oft kann das Schulkind nicht mit am Familientisch essen, da die Schule erst später aus ist oder das Kind als Fahrschüler später nach Hause kommt. Da ist es immer besser, das Essen nicht warm zu stellen, bis das Kind nach Hause kommt, denn dadurch entstehen unnötige Vitaminverluste, vor allem bei Gemüse- und Kartoffelgerichten. In jedem Falle ist schnelles Abkühlen und späteres rasches Aufwärmen dem langen Warmhalten vorzuziehen. Am besten wird die Wertminderung durch Zugabe von Frischkost ausgeglichen: Obst, Obstsaft, Salate, viel frische Kräuter, etwas Rohsatz zum Gemüse etc. Bei spätem Mittagessen sind die Kinder oft schon etwas übermüdet. Dann sind frische leicht verdauliche Speisen besser geeignet als sehr fette, schwer verdauliche Gerichte.

Ein Schulkind braucht genügend und ruhigen Schlaf. Zu spätes Abendessen kann ihn stören. Es sollte deshalb früh genug eingenommen werden und nicht zu schwer und nicht zu umfangreich sein. Wenn es den Empfehlungen der Ernährungswissenschaft entsprechend wirklich nur etwa 1/5 der Tageskost umfaßt, dann ist auch beim Schulkind am Morgen von selber der nötige Appetit für ein ausreichendes Frühstück vorhanden. Es gibt schon allerhand zu die richtige Ernährung ihrer Kinder bedenken, wenn sich die Mutter um sorgt. Aber es ist auch eine lohnende und dankbare Aufgabe. Mit ihrer bewußten Ernährungsziehung kann sie den Grundstein für eine gute Gesundheit ihrer Kinder legen und so intensiv Gesundheitsvorsorge betreiben.

Beispiel für das 1. und 2. Frühstück für Kinder von 10 — 14 Jahren im Winterhalbjahr:

- 1. Frühstück: Porridge: 30 g Haferflocken, 5 g Butter bzw. vitaminisierte Margarine, 10 g Zucker, 150 g Milch

- 2. Frühstück: 25 g Weizenvollkornbrot, 30 g Käse, 5 g Butter

- 1. Frühstück: 25 g Weizenvollkornbrot, 5 g Butter bzw. vitaminisierte Margarine, 20 g Leberwurst, 50 g Apfelsine

Beispiel für das 1. und 2. Frühstück für Kinder von 10—14 Jahren im Sommerhalbjahr.

- 1. Frühstück: 25 g Cornflakes, 300 g Vollmilch, 30 g Himbeersaft (gezuckert), 50 g Mischbrot, 10 g Margarine, 25 g Quark, 1 g Schnittlauch

- 2. Frühstück: 200 g Joghurt, 150 g Kirschen, süß

Wir helfen der darbandenden Vogelwelt

Der Tierschutz ist ein hervorragender erzieherischer Gedanke; indem man die Kinder dazu anhält, entwickelt und stärkt man ihnen die Gefühle der Gutherzigkeit und der Freigebigkeit, die Merkmale der edlen Charaktere. (E. G.)

Aus den folgenden Berichten der Schulkinder geht ganz deutlich hervor, wie tief die Liebe und Freude zu den gefiederten Gästen ist. Im Innern verspüren sie die Pflicht, den darbandenden Vögeln den ganzen Winter hindurch zu helfen.

„Es ist Winter. Der Schnee hat sich draußen ausgebreitet wie eine weiße Decke. Immer fliegend suchen die hungrigen und halberfrorenen Vögel nach Nahrung. Alles ist hart gefroren. Nirgends finden sie ein Körnchen. Aber wir Schulbuben wollen sie nicht vergessen. Auf einen großen, freien Platz streuen wir ihnen Samen, Reis, Vogelfutter, Sonnenblumenkerne, Brotreste usw. Aber die meisten Jungen bauen ihnen ein kleines Futterhäuschen, worin sie täglich neues Futter hineinstreuen. Lädt man sie ein, so sind sie jedesmal zugegen, wenn der Hunger sie quält. Sie sind

liebliche kleine Gäste. Wir streuen ihnen aus der warmen Stube, wenn sie die Körnchen aufpickt. Sie werden uns im Frühling danken, indem sie das Ungeziefer vertilgen und uns durch ihren Gesang erfreuen.“ (Oestges W., 11 Jahre)

„Nun ist der Winter da! Die Vögel finden kein Futter mehr. Wir streuen ihnen viel Futter. Wir müssen ihnen helfen. Sie kommen sogar bis ans Schloßfenster und singen ihr Klagegeschrei.“ (Lallemand R. 7 Jahre)

„Der Winter ist da! Piepende Vögel umher. Sie finden keine Nahrung mehr. Doch die Schulkinder werden ihnen helfen, indem wir uns aus alten Brettern ein Futterhäuschen herstellen. Wir legen Körner und Samen hinein. Wir können ihnen auch eine Speisenschwarte aufhängen. Die Vögel frieren und leiden große Schmerzen in der harten Jahreszeit. Vögel, wir werden euch nicht vergessen.“ (Ballmann W., 9 Jahre)

„Die Vogelwelt muß während der harten Wintermonate oft leiden. Ein Drittel der Vögel ist hiergeblieben. Die Härte des Winters entzieht ihnen täglich Nahrung. Darum müssen wir ihnen ein Futterkästchen errichten an einer geschützten Stelle Samen, Körner, Küchenreste und Sonnenblumen hinstreuen. Der Landmann kann den armen Vögeln aus Not helfen. Er nimmt den Unkrautsamen, der vom Dreschen übrig geblieben ist und streut ihn auf ebenen, windstillen, warmen Platz.“ (Kaut V., 12 Jahre)

Vogelschutz ist nach wie vor die nützlichsten Maßnahmen. Schädlingsbekämpfung. Unsere gefiederten Helfer brauchen im Winter unsere Hilfe und unser Futter.“ (Kaut V., 12 Jahre)

Prophylaktische Fürsorge ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 27. Januar von 10 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße, durch den Herrn Dr. Heymann.

Mütterberatung in St. Vith Am Mittwoch, dem 27. Januar wird die kostenlose Mütterberatung nachmittags von 14.30 bis 16.30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Loosstraße, durch den Herrn Dr. Heymann statt.

Indexzahlen der Brüsseler Börse

Table with columns for Index numbers (1959, 1960, 1960) and various market categories like Renten, Banken, Immobilien, Eisenbahn, Kleinbahnen, Trusts, Elektrizität, Wasserverteilung, Metallindustrie, Zink, Blei und Mineralien, Chemische Produkte, Kohlenbergwerke, Spiegelwerke, Glasbütten, Bauwirtschaft, Textilien, Kolonialunternehmen, Plantagen, Ernährung, Brauereien, Zuckerraffinerien, Verschiedene, Papierindustrie, Große Warenhäuser.

gewesen waren. Es wäre unnatürlich, hätte er's nicht getan.

Also das war es nicht! Er empfand vielleicht doch ein wenig Sehnsucht nach ihr. Dachte ihrer vielleicht mit Liebe und ein wenig Reue über seine Härte. . .

Beflügelten Schrittes ging sie am Tegelhofdenkmal vorüber zum Nordbahnhof. Sie trug eine sieghafte Gewißheit mit sich fort: er kommt zurück, es wird noch alles gut.

Und die Zeit rann langsam dahin. Ein Körnchen um das andere sickerte aus dem Stundenglas der Lebensuhr in die Ewigkeit. Gleichmäßig und ruhig war der Schritt der Zeit. Sie kümmerte sich nicht um die Menschlein, die sich abhetzten um Gewinnen und Zusammenstößen, die einander haßten und liebten und sich das kurze Leben schwer machten.

Drei Jahre waren vergangen, seit Ingrid in Waldfrieden war. Ihr Wirken hatte unendlichen Segen gebracht.

Waldfrieden hatte einen gewissen Ruf erhalten. Ingrid mußte jedes Jahr ein Stück an das Haus anbauen. Die Räume und die Arbeit wuchsen. Die Kinder, die Ingrid Schutz anvertraut waren, befanden sich das ganze Jahr über in dem alten Herrenhaus, Sommer und Winter. Und sobald die ersten Bäume blühten, erschienen einzelne Sommergäste, die es immer wieder in die schöne Gegend lockte.

Ingrid war dieses Jahr von einer seltsamen Unruhe bewegt. Heinrich mußte nun bald zurückkehren. Da vernahm sie von Notar Klein, daß Heinrich die Absicht habe, abermals drei Jahre fortzubleiben.

Eine große, mächtige Enttäuschung raubte ihr fast die Sinne. Abermals drei Jahre! Nein das würde sie nicht ertragen! Wenigstens sehen wollte sie Heinrich einmal, ihm sagen, wie alles anders geworden und sie vollständig mit ihm versöhnen. Sie wollte ihm nun selbst einmal schreiben — ihm alles klarlegen.

So fuhr Ingrid nach Wien, um Heinrichs letzte Adresse zu erfahren. Der Notar aber zuckte die Achseln:

„Ich weiß nichts Genaues, liebste Frau Rittner, wirklich nicht. Ihr Mann hat seit dem letzten Brief nichts mehr von sich hören lassen. Ich weiß wirklich nicht, wo er sich gegenwärtig befindet.“

Ingrid fuhr unverrichteter Sache und ganz niedergeschlagen wieder nach Hause.

Klein hatte die Wahrheit gesagt. Schon monatelang war kein Schreiben Heinrichs eingetroffen. War das Schiff untergegangen? Aber das hätte man ja doch erfahren! War er gestorben? Auch das war unwahrscheinlich, denn heutzutage stirbt kein Mensch, ohne daß es bekannt wird.

Eines Tages saß der Notar am Schreibtisch. Da klopfte es an die Tür. Klein wandte neugierig seinen runden, kahlen Kopf und ließ vor Erstaunen seine Feder fallen. Ja, war denn der schwächliche, blasse Mann wirklich Heinrich Rittner? Ein wenig mühsam und bestürzt erhob er sich und ging dem Eintretenden entgegen. Er stotterte: „Mein lieber Doktor — sind Sie es denn wirklich — oder —“

„Mein Geist, meinen Sie? Nein, da beruhigen Sie sich, Herr Notar, ich bin es wirklich. Und Sie gestatten

mir wohl, mich gleich niederzusetzen. Ich bin noch etwas schwach.“

Hastig schob der Notar ihm einen Sessel hin und rief: „Sie waren krank, Rittner? Deshalb ließ ich Sie mich so lange ohne Nachricht!“

„Ja, leider, ich hatte die Malaria! Ich dachte nicht, daß ich jemals meine Heimat wiedersehen würde! Deshalb konnte ich auch den abermaligen dreijährigen Vertrag nicht unterschreiben. Vorerst muß ich ganz gesund werden.“

„Ja, Sie sehen unglaublich krank aus! Es ergreift einen förmlich, wenn man Sie so gesund und blühend gekannt hat.“

Sie schwiegen beide ein paar schwüle Augenblicke lang. Heinrich hätte so gern Näheres von Ingrid gehört und wollte doch nicht zuerst davon anfangen. Der Notar scheute dies Thema, weil er nichts verraten sollte und doch Auskunft geben mußte. So verharteten beide in peinlichem Schweigen.

Endlich bemerkte Heinrich, die mageren Finger durch sein Haar gleiten lassend:

„Wie steht es mit dem Geld, Herr Notar? Kam meine Frau immer damit aus?“

„Gewiß, Herr Doktor! Das heißt, Sie brauchen nichts davon. Nur im Anfang einen kleinen Teil, den sie später wieder ersetzte.“

„Wieso kam das? Sie mußte doch leben? Wovon?“

Voll brennendem, qualvollem Interesse sahen ihn die tiefeingesunkenen Augen an.

Der Notar wandte die seinen ab und zuckte die Achseln. „Ihre Frau hatte eben einen ausreichenden Verdienst. Sie hat

auch die ganze Schuld abbezahlt. Hier — sehen Sie —“

Er zog ein Schubfach heraus und zeigte ihm die Bücher und die geübelsten Wechsel.

Heinrich saß regungslos in seinem Sessel und kaute nervös an seinen Schnurrbartenden. Die ganze Schuld abbezahlt. In seiner Seele schrie es gequält auf: „Wovon?“

Er konnte sich darüber nicht freuen. Heiser meinte er: „Und Sie können oder wollen mir natürlich nicht sagen, wie das kommt, daß meine Frau eine so große Summe abzahlen konnte! Sie hat doch keine Erbschaft gemacht?“

„Nein, nicht, daß ich wüßte! Aber ich gebe Ihnen einen väterlichen Rat: Gehen Sie zu Ihrer Frau! Fragen Sie sie selbst und sie wird Ihnen alles erzählen, alle Fragen beantworten. Das ist das Beste! Ich weiß nicht, wieviel und was ich Ihnen sagen darf!“

Heinrich schüttelte leise den Kopf und murmelte:

„Nein, ich möchte sie nicht sehen. Ich bin noch so krank. Wer weiß, wie und wo ich sie treffen würde. Ich fürchte mich förmlich.“

„Wo Sie sie treffen würden? Nun, in Waldfrieden doch! Reisen Sie gleich heute zu ihr! Eheleute gehören zusammen. Und wenn Frau Ingrid gefehlt hat, so hat sie auch hundertmal gesüht! Und denken Sie gar nicht an Ihren Jungen? Daß der einen Vater nötig hätte. — So viel kann ich Ihnen nur sagen: Ihre Frau verdient die höchste Achtung.“

Heinrich saß in tiefem, qualvollem Zweifel. Sollte er Ingrid aufsuchen? Er fürchtete sich vor et-

waigen Enthüllungen. — Und Waldfrieden. Dort sollte er wiedersehen? Eine Flut von Erinnerungen drang auf ihn. Während er sich ihnen selbst vergessen hingab, wuchs ein Gedanke in ihm, erst leise und unbewußt dann immer mächtiger werdend gleich einem Frühlingstraum: Sehnsucht nach Weib und Kind. Zögernd sagte er:

„Ja, ich werde Ihren Rat befolgen. Ich will mein Kind wiedersehen und von Ingrid erfahren, wie es mit dem unglückseligen Geld zusammenhängt. Vorläufig danke Ihnen, daß Sie mir so treu geholfen haben.“

Sie schüttelten sich die Hände und Heinrich wandte sich zurück. Der Notar folgte ihm und klopfte ihm auf die Schulter, wobei sich ein wenig auf die Zehen stellen mußte. Weich sagte er:

„Ich helfe Ihnen sehr gern, Herr Rittner. Ihr Vater war mir ein lieber Freund. Hoffentlich treffen wir uns bald und früh wieder.“

Heinrich stieg langsam die Treppe hinab. Gleich heute wollte er nach Waldfrieden reisen. Er nahm im Kursbuch nach. Wenn er den Mittagszug erreichte, konnte er am Abend in Waldfrieden sein.

Als der Postwagen auf der Höhe angekommen war, begeherte Heinrich auszusteigen. Er wollte durch den Wald zum Herrenhaus gehen und Ingrid allein gegenüber treten. Der Abend nahte schon mit seinen sanften, dunklen Schwingen. Stille lag auf den Feldern, als die Erde erschöpft aus vom Winter sen und Werden.

Fortsetzung

Di

Bauernw

Schnee ist nicht nur ein Schöner, Er ist das Kerker da draußen, der Wind stöhnt und lenen das Eichkätzchen Bau schläft. Die Wänden der Ane erleben den Schneee in den Fensterle und die Kartoffel er. Auf dem Lande ein anderes Bild. Über Stadt, wo er bekämpft wird. Aist Schnee eine Regen, Hagel, Aber welche verzaubern. Die Städte. Er ist das den feinen Kristalle. Auf den Scheunen und der Schnee wie te. Durch den treifen Wolken bricht vergoldet die Wintertzt ist die Stunde is gekommen. Der auf fettes und en. Das Schwein lachtet. Der Htzt seine langen l

Winterli Das Feld ist verguldet Die blaue I Heiß, wie K Blau über Der Fliesen Tief schlaf Und drohet

den der Bauern erl In anderen Akzent In große Hinfliehen Geborgenheit, zur usch wird sich sei te bewußt, des F Koffeln. Speck, ren Kirschen und der Schnee macht Winter da ist. Ma be. Man puhlt die

Selig sind

Copyright bei Aug. Sölkner Sabine Arland antw seufzte er tief atlos aus dem Zimm her Lia. Ich kann nicht m gehen, Kind, dort, bitte.“ Aber warum? Und v Magnus?“ unterb einem Blick in se rnt. „Ist dir nicht Joch. Ganz wohl. I Streit mit der e, frage jetzt nicht, in sein — lebe wor getroffen blickte Li en Streit mit d rrscheinlich wegen es Einladung, dacht ärte ja schon beir sie nicht wolle, kv gehe. * er Mai war vergan gen Sommer hinein it mehr in Rotky rver es ihn auch ar eiden. Aber er fa; leichter, sie gar als in ihrer Nähe des Tischs. „Ich doch hätte er di ht gehalten. Mutter und daß ihr tie

Vogelwelt

ine Gäste. Wir schau...
ler warmen Stube...
ie Körnchen aufpöck...
uns im Frühling da...
em sie das Ungezie...
d uns durch ihren C...
m."

Winter da! Die ar...
kein Futter mehr...
uen ihnen viel...
müssen ihnen helf...
sogar bis ans Schu...
singen ihr Klagehied

allemand R. 7 Jahre

ist da! Piepend flü...
gel umher. Sie find...
ung mehr. Doch...
werden ihnen helf...
uns aus alten Bretter...
ischen herstellen...
er und Samen häng...
ihnen auch eineSpe...
ufhängen. Die ar...
le und leiden große N...
rten Jahreszeit. Lie...
werden euch nicht ver...

illmann W., 9 Jahre

welt muß während...
termonate oft bilt...
Ein Drittel der Vö...
lieben. Die Härte...
zieht ihnen täglich...
rum müssen wir ihn...
ästchen errichten...
schützen Stelle Sam...
nenreste und Semmel...
streuen. Der Landma...
armen Vögeln aus...
Er nimmt denUnkraut...
vom Dreschen übrig...
gen. Das Schwein wird ge...
warmen Platz.
itz ist nach wie vor...
hsten Maßnahmen...
ekämpfung. Unsere...
elfer brauchen im Win...
Hilfe und unser Futter...
(Kaut V., 12 Jahre)
selbst auszugsweise

laktische Fürsorge

Die nächste kostenlo...
ndet statt am Mitt...
27. Januar von 10...
Jhr Neustadt, Talstra...
Dr. Grand, Spezialist

beratung in St. Vith

och, dem 27. Januar...
stenlose Mütterberat...
s von 14.30 bis 16.30 U...
orgestellte, Major Lon...
h denHerrn Dr. Heyma...

thüllungen. — Und da

n. Dort sollte er...
n? Eine Flut von...
drang auf ihn...
er sich ihnen selbstve...
gab, wuchs ein Gefü...
st leise und unbewu...
er mächtiger werd...
em Frühlingstraum:...
nach Weib und Kind...
agte er:
verde Ihren Rat befolg...
nein Kind wiederseh...
Ingrid erfahren, wie...
inglückseligen Geld...
ngt. Vorläufig danke...
Sie mir so treu ge...
nen."

stiegen langsam die Trop

Gleich heute wollte...
dfrieden reisen. Er...
uch nach. Wenn er...
erreichte, konnte er...
Waldfrieden sein...
Postwagen auf der Ho...
war, begehrte Heinri...
en. Er wollte durch...
n Herrenhaus gelang...
l allein gegenüber tre...
d nahte schon mit sein...
unken Schwingen. Die...
ver es ihn auch ankam, Ingrid...
neiden. Aber er fand es immer...
bakter, sie gar nicht zu...
als in ihrer Nähe zu weilen...
den Gleichgültigen zu spielen...
doch hätte er dies für seine...
cht gehalten. Mutter blieb Mut...
und daß ihr tiefgewurzelter

Fortsetzung folgt

Die Stille Stunde

Bauernwinter

Schnee ist nicht das Erlebnis...
Städte. Er ist das Erlebnis der...
ker da draußen, über die der...
wind stöhnt und der Wälder...
nenen das Eichkätzchen in sei...
Bau schläft. Die Holzstapel an...
Wänden der Arbeiterhäus...
erleben den Schnee, dieStroh...
che in den Fenstern der Kuh...
le und die Kartoffelmieten im...
er. Auf dem Lande hat der...
bee ein anderes Aussehen als...
der Stadt, wo er mit Briketta...
bekämpft wird. Auf dem Lan...
ist Schnee eine Angelegenheit...
Regen, Hagel, Sonne und...
m. Aber welche Macht hat er...
verzaubern. Die Bäume sind...
den feinen Kristallen zuckrig...
haub. Auf den alten Dächern...
Scheunen und Bauernhäuser...
der Schnee wie glitzernde...
ste. Durch den treibenden Dunst...
Wolken bricht Mittagssonne...
vergoldet die Winterlandschaft...
etzt ist die Stunde des Grün...
ls gekommen. Der Schnee macht...
auf fettes und reichhaltiges...
gen. Das Schwein wird ge...
achtet. Der Hausschlachter...
zt seine langen Messer. Das



die in vereisten dicken Büscheln an...
der Hauswand gehangen haben. Die...
Wintersaat schläft unter der...
Schneedecke. Die mächtigen Leiber...
der Kühe dampfen im strohver...
stopften Dunkel des Stalles.
Das Haus ist wohlgefüllt von...
Geräuschen, die in der Schneekälte...
eindringlicher sind, erregender...
klangvoller. Das Pferd trommelt...
mit den Hinterbeinen gegen Stein...
und Holz, die Hühner plustern sich...
im Nest und die Schweine fallen...
grunzend über den Fraß her. In...
Bauernhäusern tickt und wispert...
es immer. Solch ein Haus atmet

kitteln her? Hasen verbluten im...
weißen Schnee. Der Fuchs schnürt...
durch die Wälder. Elstern schreien...
über den Obstgärten. Ein Hund...
bellt. Hinter den Wohnungen...
hängt die Wäsche brettsteif an...
Zaun. Dies alles ist der Winter auf...
dem Lande.

Der Schnee hat die Eigenschaft...
die Farben, die der Landschaft al...
lein geblieben sind, leuchtend zu...
machen: das Ochsenblutrot des...
Hausanstrichs, das Resedagrün der...
Türen und Fensterläden, die braune...
Haut der Pferde, das Gelbe eines...
Schals, das Rostrot einer Hühner...
feder das borkige Schwarz der...
Baumrinde. Wie Scherenschnitte...
lehnen sich die Eichen an den...
dunklen Schneehimmel, zerbrechli...
ches Filigran der Eiche und rhyth...
mische Zeile des Fichtenzweiges.

Der Untergang der Sonne hat im...
Schnee etwas Dramatisches. Tint...
ige Gluten aller Spielarten von Rot...
zartestes Apfelgrün, dottriges Gelb...
und Rauschengelgold verbacken...
den Himmel mit der schlafbereiten...
Erde. Jetzt flammen in den Stuben...
die Lampen auf. Die Bauern kom...
men auf Strümpfen ins Zimmer. Die...
Dörfer stehen mit Strahlen...
kreisen in der Dämmerung. Ueber

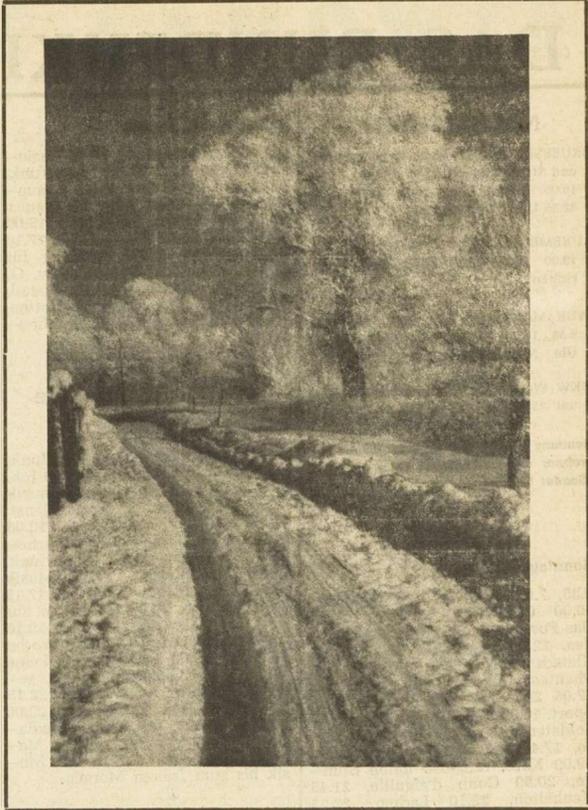
Winterlied

Das Feld ist weiß, so blank u.rein.
Vergoldet von der Sonne Schein.
Die blaue Luft ist stille;
Hell, wie Kristall,
Blinkt überall
Der Fluren Silberhülle.
Tief sinkt der braune Tannenast
Und drohet, mit des Schnees Last



Den Wanderer zu beschütten;
Vom Frost der Nacht
Gehärtet, kracht
Der Wert von seinen Tritten

Wohlan! Auf festgediegnen Bahn,
Klimm ich den Hügel schnell hinan
Und blicke froh ins Weite;
Und preise den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.



Winterlicher Spaziergang

Muß nicht, wer die Natur liebt, die...
Schönheit der weiten Flur, sie lieb...
haben zu jeder Zeit? Traurige Ver...
einer, die an den Tagen des Lichts...
das Hohelied der Treu anstimmen...
um im Winter um so schmählicher...
ihre Liebe zu verraten.

Mancher stille Wanderer setzt an...
einem jeden Tage den Fuß vor die...
Tür seines Hauses und geht über...
Wege und Stege durch das Land...
seiner Liebe. Sein Schritt hallt klir...
rend, weil eine frostige Nacht die...
Erde hart machte, graue Schleier...
liegen über den Dingen — oder ein...
scharfer Wind fährt über ebenes...
Land. Aber der Einsame sagt nicht...
daß er sie garstig finde in ihrem...
Winterkleid, die gute alte Erde...
der er zu anderer Zeit sein Loblied...
sang. Er nimmt auch sie als Wun...
der des Schöpfers — die wallenden...
Nebel zuzeiten des Herbstes und...
des Winters, die zarten Lagen des...
Reifs auf Büschen und Bäumen, und

die tausend Formen der kleinen...
Kristalle, die vom Himmel kom...
men und die Erde bedecken. Als...
Wunder wie die Seidennetze der...
Spinnen, wie die ganze muntere...
Lebewelt und den goldenen Glanz...
unter der Sonne des Sommers.

Wir gehen über die Erde, schauen...
im kalten Hauch der dunklen Jah...
reszeit und ersehen den warmen...
Anhauch der sommerlichen Tage. Der...
Winter ist wie Sommer, Früh...
ling und Herbst das Kind eines...
göttlichen Jahres, das reich ist an...
Wundern und seltsamen Dingen zu...
jeglicher Zeit.

Wir gehen über schlafende Erde...
Zu unseren Füßen liegt hoffendes...
wartendes Land, bereit zu erwachen...
und Früchte zu tragen, zum Segen...
aller, die ihm dienen; und hinter...
Wipfeln und Wolken steht die...
Sonne und sendet einen stillen...
Gruß

Belig sind, die überwinden...

Copyright bei Aug. Sieber, Eberbach a/Neckar Roman von Erich Ebenstein

Helene Arland antwortete nicht...
sautzte er tief auf und ging...
aus dem Zimmer. Draußen...
er Lia.
"Du kann nicht mit dir nach...
y gehen, Kind, entschuldige...
in dort, bitte."
"Aber warum? Und wie siehst du...
Magnus?" unterbrach sie sich...
anem Blick in sein verstörtes...
cht. "Ist dir nicht wohl?"
"Ja, Ganz wohl. Ich hatte ei...
Streit mit der Mutter, aber...
frage jetzt nicht. Ich — muß...
zu sein — lebe wohl."
"Betroffen blickte Lia ihm nach...
en Sit mit der Mutter?
rscheinlich wegen Tante He...
es Lösung, dachte sie. Mutter...
Härte ja schon beim Frühstück...
so nicht wolle, daß er nach...
ky gehe.

Haß weder auf einer bloßen Laune...
noch auf den Gründen beruhen...
konnte, die Suse Klewein ihm...
genannt, fühlte er nur zu deutlich...
Irgend etwas ihm Unbekanntes...
mußte da im Spiel sein, und da...
seine Mutter ja in Aussicht stelte...
den Schleier eines Tages zu lüften...
mußte man eben abwarten.

An Tante Helene hatte er zwei...
Briefe geschrieben. Einen allge...
meinen, in dem er sein Fernbleiben...
mit der Heuernte und wirtschaftli...
chen Arbeiten, die seine beständige...
Anwesenheit erforderten, entschul...
digte — und einen zweiten, nur für...
sie allein bestimmten. In diesem...
schüttelte er sein Herz aus in be...
zug auf Ingrid und schilderte ihr...
die durch das Verhalten der Mut...
ter geschaffene Lage, ohne etwas...
zu berühren, was Tante Helene...
kränken könnte. Er sagte nur, daß...
seine Mutter aus den bereits be...
sprochenen, ihnen allen unbekann...
ten und unbegreiflichen Gründen...
derzeit ihre Einwilligung zu einer...
Verlobung mit Ingrid versage. Und...
wenn dies auch nie etwas an sei...
nen Entschlüssen ändern könne, so...
wolle er ihr doch Zeit lassen, sich...
zu beruhigen und seine Werbung...
auf einen späteren Zeitpunkt ver...
schieben. Hauptsächlich auch, um...
Ingrid nicht peinlichen Ueberra-

schungen auszusetzen. Er hoffe, die...
Zeit werde ja doch alles ausglei...
chen und die Mutter sich mit dem...
Gedanken vertraut machen, in In...
grid sein dereinstiges liebes Weib...
zu sehen.

Helene Arland beantwortete die...
sen Brief umgehend: Sie schrieb:

"Schmerzlich bewegt durch De...
ne Mitteilungen, lieber Magnus...
danke ich Dir noch innig für Deine...
mannhafte und bewundernswert...
zarte Zurückhaltung im gegenwärt...
igen Augenblick. Du hast so recht...
— das teure Kind darf nie erfahren...
wie unwillkommen es Deiner Mut...
ter als Tochter ist! Es würde ein...
nen Schatten auf Euer ganzes zu...
künftiges Leben werfen, ja ich bin...
gar nicht sicher, daß sie Dir dann...
trotz aller Liebe — denn sie liebt...
Dich, das kann ich Dir heute schon...
verraten — nicht lieber ganz ent...
sagen würde, als einer Mutter ih...
ren Sohn rauben. Ihre Seele ist...
sehr weich und gefühlvoll, aber...
auch sehr, sehr stolz. Aber ich hö...
fe, wie Du, auf einen Ausgleich auf...
friedlichem Weg durch die Zeit und...
werde versuchen, das meine dazu...
beitragen..."

Das Haus seiner Mutter hatte...
Magnus nicht wieder betreten. Aber...
er hoffte von Tag zu Tag auf eine...
Botschaft oder ein Zeichen von ihr...
daß sie sich beruhigt und besonnen...
habe. Indes kam nichts. Von Lia...
die er manchmal flüchtig sah, er...
fuhr er, daß die Mutter jetzt im...
mer verstimmt und in sich gekehrt...
sei, dabei von einer ungläublichen...
Nervosität und einer inneren, rast...
losen Unruhe beherrscht schein...

die dem Zusammenleben jede Ge...
mütlichkeit nehme. Von Magnus...
spreche sie nie. Jede Frage Lia...
ob sie sich krank fühle oder was...
sie so verstimme, werde ungeduldig...
und wenig freundlich abgewiesen.

So fühlte Lia sich nun dabei...
einsam und unbehaglich. Kein...
Wunder, daß sie sich darum mehr...
und mehr zu fremden Leuten...
flüchtete. Sie stand um fünf Uhr...
morgens auf und arbeitete dann an...
den ihr übertragenen Handarbeiten...
bis gegen Mittag, denn sie wollte...
soviel Geld als möglich verdienen...
um sich einen Notpfennig zurück...
zulegen. Nachmittags und Abend...
verbrachte sie dann auswärts. Ent...
weder in Halmhof bei Irene Kresta...
die sich sehr an sie angeschlossen...
hatte, bei Tante Helene und ande...
ren Bekannten. Magnus fragte we...
der, wozu Lia einen Notpfennig...
brauche, noch wer unter den an...
deren Bekannten zu verstehen sei...
Auch die Schwester schien verän...
dert und zurückhaltender gegen...
ihn, als sie früher gewesen. Aber...
Magnus war zu sehr bedrückt von...
eigenen Sorgen, als daß ihm dies...
klar zum Bewußtsein kam. Es war...
mehr ein ahnungsvolles Fühlen...
daß irgendwie auch an ihre fröh...
liche, leichtbeschwingte Mädchen...
seele der Ernst des Lebens pochte.

Irene von Kresta wich er aus...
soweit es irgend ging. Zwar hielt...
er es für ganz ausgeschlossen, daß...
die Mutter mit ihrer Vermutung...
recht haben könne, schon darum...
weil er Irenes berechnender Seele...
gar keine Fähigkeit zur Liebe zu...
traute, aber besser war besser. Er

hatte in seinem gegenwärtigen Ge...
mütszustand und bei der vielen...
Arbeit, die die herannahende Ern...
tezeit brachte, auch weder Zeit noch...
Lust, sich irgendetwas mit ihr zu be...
schäftigen.

Er fühlte: sie war ein sehr kom...
plizierter Charakter, unausgeglic...
hen, sprunghaft, vielleicht tief an...
gelegt aber zu sehr in Selbstherr...
lichkeit und unter dem Einfluß ein...
seitig grübelnder Verstandstätig...
keit angewachsen, um sich leicht im...
Leben zurechtzufinden. Er hatte...
versucht, ihr Fingerzeige zu geben...
wie sie sich aus dem Wirrsal ihrer...
philosophischen Gedanken in eine...
sie befriedigendere Wirklichkeit...
herausfinden könne. Weitere Wege...
dazu mußte sie selber finden.

Suchte sie danach? Er wußte es...
nicht, und für ihn war es im Grun...
de gleichgültig. Aber es machte ihn...
zuweilen nervös, wenn er ihr zu...
fällig begegnete und sie ihn dann...
mit ihrem seltsam forschenden...
Blick tiefgründig und fragend an...
sah, als erwarte sie von ihm die...
Lösung unbekannter Rätsel. Oder...
wenn sie plötzlich, während er sich...
irgendwo an seiner Arbeit befand...
neben ihm auftauchte, ihm schwei...
gültige Worte mit ihm wechselte...
um dann wieder zu verschwinden...
wie sie gekommen: plötzlich, un...
vermittelt, bald mit kühlem, spöt...
tischem Lächeln, bald ernst und...
traurig — wie unter dem Einfluß...
rasch wechselnder Stimmungen, die...
unverständlich wirkten.

Fortsetzung folgt

DAS RUNDFUNKPROGRAMM DER WOCHE

NACHRICHTEN

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00 und 22.55 Uhr Nachrichten

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten

WDR Mittelwelle: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45 und 24 Uhr Nachrichten

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten

Sendung in deutscher Sprache für die Bewohner der Ostkantone: 17.20 bis 17.45 (Sender Namur).

BRÜSSEL I

Sonntag, 24. Januar
6.35, 7.05, 8.10, 9.10 Schallplatten 10.00 Opernwunschplatten, 11.00 Das Forum des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Kino, Klatsch und Musik, 12.35 Der Phantasie freien Lauf, 12.15 bis 17.05 230 Minuten Musik und Sport, 16.00 Fußballreportage, 17.05 Soldatenfunk und Fußballergebnis, 17.45 Int. Konzertübertragung, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Coup d'aiguille, 21.45 Neuheiten, 22.10 Lachen, 22.35 Brüssel bei Nacht, 23.00 Jazz.

Montag, 25. Januar
6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.10 Musik von Beethoven und Rimsky-Korsakov, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Concert apéritif, 13.15 Intime Musik, 14.20 Das große Sinfonieorchester, 15.20 Germaine Montero 16.05 Musik zum Tee, 17.10 Leichte Musik, 17.20 Zeitg. belg. Melodien, 18.00 Soldatenfunk, 18.40 Ballettsuite, 20.00 Créations et créations, 21.00 Musik zu jedem Anlaß, 22.10 Jazz in blue.

Dienstag, 26. Januar
Bis 9.10 wie Montag, 9.10 Sinfonie-Orchester Silberman, 12.15 Der Klavierklub, 12.30 Midi-Cancans, 13.15 Refrains, 13.30 Serie rose, 14.45 Radio-Orchester G. Béthune, 15.30 M. C. Alain an der Orgel, 16.05 Tanzrhythmen, 17.10 A. Cleys und sein Ensemble, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Orchester und Chöre, 21.45 Mélanges, 22.10 Freie Zeit.

Mittwoch, 27. Januar
Bis 9.10 wie Montag, 9.10 Bachkantaten, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Kleiner Ball für Großmama, 12.15 Musikbox, 12.40 Aktuelles, 13.15 Kinder- und Jugendsendung 14.30 An allen Tonarten, 15.30 W. Kwentt singt Schubertlieder, 16.05 Méli-Mélo, 17.10 Operette: Der kleine Herzog, 18.00 Soldatenfunk 18.30 Modern Jazz 1960, 20.00 Theater: Reves d'Amour, 22.10 Musik von heute.

Donnerstag, 28. Januar
Bis 9.10 wie montags, 9.10 H. Berlioz, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Bonjour Musique, 12.30 Chansons von damals, 13.20 Kleine beliebte klassische Stücke, 14.13 Belgische Musik, 15.15 Die Chöre des INR, 15.30 Lionel Hampton, Jazz, 16.05 Die Kinderecke, 16.30 Orchester F. Bay, 17.10 Belg. Musik, 17.20 Kammermusik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Freie Zeit.

Freitag, 29. Januar
Bis 9.10 wie montags, 9.10 Concertos und Virtuosos, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Hit-Parade, 12.30 Vom Pazifik zum Atlantik, 13.15 Radio-Orchester G. Béthune, 14.03 Schallplatten für die Kranken, 15.00 Leichte Musik, 16.05 Oper: Orfeo, von Monteverdi, 18.00 Soldatenfunk, 18.38 Harmonikatrio 20.00 La vitrine aux Chansons, 20.30 Les Chanteurs de St. Eustache, 21.00 Aus Paris: Le Roi, Komödie.

Samstag, 30. Januar
Bis 9.10 wie montags, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Pol Baud und seine Formation, 12.30 Was gibt es Neues, 13.15 Bel Canto, 14.23 und 15.00 Freie Zeit, 16.02 Disco-Club, 17.10 Soldatenfunk, 17.30 Sendung für die Jugend, 20.00 Scrupules, v. O. Mirabeau, 20.30 Variété-Abend, 22.10 Jazz von Langspielplatten, 23.00 Große und kleine Nachtmusiken.

WDR Mittelwelle

Sonntag, 24. Januar
7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, Der Bisam und seine Art, 8.00 Joh. Seb. Bach, 9.20 Unterhaltungsmusik 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Spielball der Götter, 12.00 Konzert, 13.10 Das Rundfunkorchester Hannover, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Barockmusik, 15.00 Musik für alle, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.00 Gedanken zur Zeit, 18.30 Das Meisterwerk, 19.10 Sportmeldungen, 19.30 Die Woche in Bonn 20.00 Frauen sind keine Engel, 21.00 Evergreens von gestern, Schlager von heute, 22.15 Tausend Takte Tanzmusik, 23.00 Harald Banter mit seiner Media-Band, 23.15 Von Melodie zu Melodie, 0.05 Nachtkonzert, 1.00 Musik bis zum frühen Morgen.

Montag, 25. Januar
6.50 Morgenandacht, 7.15 Frühmusik, 7.45 Für die Frau, 8.10 Der Sternenhimmel im Februar, 8.15 Frühmusik, 12.00 Musik für Bläser, 12.35 Landfunk, 13.15 Operettenmelodien, 16.05 Nachmittagskonzert, 17.20 Buch des Tages, 17.35 Für die Frau, 17.45 Neue Karnevalslieder, 19.20 Ein Buch das uns auffiel, 19.30 Chorkonzert, 21.15 Wir vollbringen Wunder, weil wir es müssen, 21.55 Zehn Minuten Politik, 22.10 Jazz mit dem Orchester K. Edelhagen, 22.30 Das Orchester Hans Bund, 23.00 Für Nachtschwärmer, 0.10 Tanzmusik.

Dienstag, 26. Januar
5.05 Musik, 6.05 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Leichte Musik 8.10 Leichte Musik, 12.00 Jazz, 12.35 Landfunk, 13.15 Smetana - Liszt, 14.00 Schulfunk, 16.05 Kammermusik, 17.20 Intermezzo, 17.30 Die Freie Welt in Asien, 17.45 Wiederhören macht Freude, 19.20 Das Schicksal unserer Schule, 19.40 Die große Sünderin, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Nachtprogramm, 23.20 Komponisten der Gegenwart, 0.10 Tanzmusik

Mittwoch, 27. Januar
7.15 Tanz und Unterhaltungsmusik 7.45 Für die Frau, 8.10 Tanz und Unterhaltungsmusik, 12.00 Unterhaltungsmusik, 12.35 Landfunk, 13.15 Schöne Stimmen, 16.05 Kleines Konzert, 16.35 Kinderfunk, 17.05 Werk und Wirkung, 17.45 Musik - Musik und nur Musik, 19.20 Herm. Hagedstedt mit seinem Orchester, 19.45 Der einsame Arzt 20.00 Uhr Figaros Hochzeit, 23.40 Musik mit Diabell, 0.10 Vesco d'Orto mit seinem Ensemble, 0.30 Musik, 1.00 Musik.

Donnerstag, 28. Januar
5.05 Musik, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Frühmusik, 7.45 Für die Frau, 8.10 Frühmusik 9.00 Schulfunk, 12.00 Deutsche Volkslieder und Tänze, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagskonzert, 16.05 Kaukasische Skizzen, 16.30 Ital. Barockmusik, 17.05 Berlin. Feuilleton, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 18.30 Blickpunkt Berlin, 19.20 Hier löst sich alles auf, 20.25 Das Leben nach dem Tode, 21.55 Zehn Minuten Politik, 22.05 Auf ein Wort, 22.10 Tanzmusik mit Gästen, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Importen, 1.00 Musik

Freitag, 29. Januar
5.05 Musik, 6.05 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Leichte Musik, 10.00 Grüne Woche Berlin

1960, 12.00 Aus der Klavierstunde 12.35 Landfunk, 13.15 Schulfunk, 16.05 Orgelmusik, 16.30 Kinderfunk 17.05 Das pol. Buch, 17.20 Markt und Verbraucher, 17.30 Australische Literatur von heute, 17.45 Das Melodienkarussell, 19.20 Gesellige Musikantenrunde, 19.50 Der Wiener Kongreß, 21.00 Solisten-Konzert, 22.10 Nachtprogramm, 23.15 Zeitgenössische Kammermusik, 0.10 Tanz nach Mitternacht, 1.05 Musik.

Samstag, 30. Januar
6.50 Morgenandacht, 7.00 Nachrichten, 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 7.45 Für die Frau, 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 17.30 Die Stunde des Schlagers, 18.55 Glocken und Chor, 19.20 Aktuelles vom Sport, 19.30 Chormusik 20.00 Von der Kunst auf leichte Art Geld zu verdienen, 21.15 Das Orchester Kurt Edelhagen, 22.10 Béla Bartok, 22.35 Melodie und Rhythmus am Wochenende, 0.05 Das RIAS-Tanzorchester, 1.00 Aus der Discothek des Dr. Jazz.

UKW WEST

Sonntag, 24. Januar
8.00 Das Morgenlob, 8.40 Musik, 9.00 Orgelmusik, 9.30 Der unbekannte Zeitgenosse, 10.00 Konzert, 11.00 Schöne Stimmen, schöne Welten, 11.30 Joseph Haydn, 12.00 Intern. Fröhlichschoppen, 12.45 Musik, 13.15 Hinter den großen Bergen, 13.30 Musik, 14.00 Orchester Hans Bund, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Rudolf Neison-Melodien, 15.15 Sport und Musik, 16.45 Schubert, Beethoven, 17.30 Musik für Dich, 18.15 Hermann Hagedstedt 18.45 Waffen unter Verschuß? 19.00 Solistenkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 19.55 Sportmeldungen, 20.20

Abendkonzert, 21.30 Wächter beim Feuer, 22.00 Kammermusik, 23.05 Sportmeldungen, 23.15 Melodie vor Mitternacht, 24.00 Tanzmusik.

Montag, 25. Januar
8.00 Bunte Reihe, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Musik alter Meister, 9.30 Mandoline und Harmonika, 10.00 Zum Mitsummen, 11.30 Unterhaltungsmusik, 12.00 Züricher Kammerorchester, 12.45 Tiroler Ländler, 13.15 Hector Berlioz, 14.00 Operettenkonzert, 14.45 Das neue Buch, 15.05 Künstler in MRW 15.45 Wir machen Musik, 17.55 Vesco D'Orto, 18.15 Musik des Rokoko, 19.00 Jazz-Informationen 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Sportspiegel, 20.30 Drehscheibe Köln, 21.45 Bob Crosby's Bob Cats, 22.00 Musik der Zeit.

Dienstag, 26. Januar
8.00 Orchester H. Bund, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Deutsche Messe, 9.30 Tänzerisches Spiel, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Zur Unterhaltung, 12.00 Barockmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.05 Blasmusik, 15.05 Hausmusik, 15.25 Hugo Distler, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Belagerungszustand, 21.35 Karnevalsklänge, 22.15 Platten, 23.05 Hollywood.

Mittwoch, 27. Januar
8.00 Bunte Reihe, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Frohsinn am Morgen, 9.30 Bläserkammermusik, 10.00 Bagatellen, 11.30 Lehar-Melodien 12.00 Kleine Suite, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Konzertante Musik, 14.45 Das neue Buch, 15.05 Orgelmusik, 15.30 Joh. Chr. Fr. Bach, 15.45 Lebensfreude mit Musik, 16.30 Wintergruß aus dem Erzgebirge, 17.00 Nachmittagskonzert, 17.55 Orchester Hans Bund, 18.15 Sport 18.30 Abendkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 Tönende Palette I 21.15 Der Zebrastrifen, 21.30 Die tönende Palette II, 23.05 Tanzmusik.

Donnerstag, 28. Januar
8.00 Bunte Reihe, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Aus romantisch, 9.30 Alte Volksballaden, 10.00 schwingte Klänge, 11.30 Zur Unterhaltung, 12.00 Werner Turener, 12.45 Bunte Mittags 14.00 Mit Musik und guter Beratung von Kurt ist ja von der Überstimmung abbl der Winterzeit, v und physikalisch den diese spüren dem Winterzeit von manchen an gar wird von den für überleben i der Bodens bei gestärker nicht ist, desto besser überleben. Als Sommer- oder ist eine entspannt notwendig, sondern

Freitag, 29. Januar
8.00 Bunte Reihe, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Musik am Morgen Sing- und Spielmusik, 10.00 Unterhaltung, 11.30 Suite, Klavier und Sinfonie, 12.45 Mittags 14.00 Botschaft der Vergangenheit, 14.30 Liebeslieder-Kantate, Das neue Buch, 15.45 Nachmittags Melodie, 17.55 Ein kleines Lied, 18.15 Wie wir leben, 18.30 Mischung, 19.00 Achtung! Achtung! 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Männerchor, Stammtisch, 21.00 Odyssee zu 21.45 Karnevalsklänge, 22.30 sik-Express, 23.05 Tanz vor demacht.

Samstag, 30. Januar
8.00 Intermezzo am Morgen, Morgenandacht, 8.50 Rhein Tänze, 9.00 Klaviermusik, 9.30 hes Wochenende, 11.30 Musik alten Spanien, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 derfunk, 14.30 Was darf es 16.00 In geselliger Runde, Kein Platz für Nomaden, 17.00 fonische Musik, 18.15 Zum 18.45 Geistl. Abendmusik, Der kleine Sandmann, 19.30 schen Rhein und Weser, 20.15 bert von Karajan, 21.15 Der derkrieg der Generale, 22.00 nager-Platten-Box, 22.40 23.05 Zwischen Tag und 24.00 Kammermusik.

FERNSEHEN

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Sonntag, 24. Januar
11.00 Fernsehmesse, 15.00 Zeichen- trüchfilm, 15.25 Der illustrierte Sport, 16.00 Sportreportage, aus Genf, 19.00 Ich spreche Englisch, 19.30 Scotland Yard, 20.30 Grand-Prix des europäischen Schlagers, 22.40 Tagesschau.

Montag, 25. Januar
19.00 Sportsendung am Montag, 19.30 Für die Frau, 20.00 Tagesschau, 20.30 Oper: Eugen Onegin, von Tschaikowsky, 22.20 Tagesschau.

Dienstag, 26. Januar
19.00 Kunst und Religionen bei den Bamus, 19.30 Das nationale Seemuseum, 20.00 Tagesschau, 20.30 Von Mayerling bis Sarajewo, Film Anschl. Moment musical, Zum Abschluß Tagesschau.

Mittwoch, 27. Januar
17.00 Für die Jugend, 19.00 Die Christen im sozialistischen Leben, 19.30 Le jeu des Metiers, 20.00 Tagesschau, 20.35 Music-Hall Parade, 21.35 Sinerama bei Sine, 22.05 Lektüre für alle, 22.50 Tagesschau.

Donnerstag, 28. Januar
17.00 bis 20.00 Kinder- und Jugendsendungen, 20.00 Tagesschau, 20.35 Tele-Match, 21.35 Der Kino-Klub, Anschl. Tagesschau.

Freitag, 29. Januar
19.00 Kath. religiöse Sendung, 20.00 Tagesschau, 20.30 Brigade de secours. Kurzfilm, 20.55 Das Schulschiff „Mercator“ 21.35 Eishockey

(siehe Langenberg) 22.15 Die Justiz u. die Menschen, 23.00 Tagesschau

Samstag, 30. Januar
19.00 Für die Frau, 19.30 Casey Jones, 20.00 Tagesschau, 20.35 Das Salzfaß, 20.45 Einakter von Musset 21.25 Von Ihnen zu uns, 21.35 Die Zeit eines Lächelns, 22.30 Eurovision, Festspiele des itl. Schlagers, 23.00 Eine Kamera in Paris, 23.05 Pittoreskes Magazin, 23.15 Rendezvous mit J. Drejac, 23.30 Tagesschau.

LANGENBERG

Sonntag, 24. Januar
12.00 Der Internationale Fröhlichschoppen, 14.30 Jugendstunde: Fury 15.00 Internationale Deutsche Halbtennis-Meisterschaften und Deutsche Tischtennis - Meisterschaften, 17.45 Zur Woche des Gebets für die Einheit der Kirchen, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenpiegel, 20.00 Nachrichten, 20.05 Jede Sekunde ein Schilling, Eine heiter Show

Montag, 25. Januar
17.00 Kinderstunde: Elefant Camillo, 17.10 Kinderstunde: Unsere kleine Galerie, 17.30 Wiederholung Entdeckungsreise ins Wunderreich der Pflanzenwelt, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, Tagesschau und Wetterkarte, 20.25 Bilder aus der Neuen Welt, 21.15 Gewußt wo... 21.45 Erinnern Sie sich?

Dienstag, 26. Januar
17.00 Sport, Spiel, Spannung, 18 Hier und Heute, 20.00 Nachricht. Tagesschau, 20.20 Nicht lachen - ernste Musik, 20.50 Die Aufsichtsratssitzung, 21.20 Das Gebet der bunten Körner,

Mittwoch, 27. Januar
17.00 Kinderstunde: Pingo, und der starke Heinrich, 17.15 derstunde: Peter entdeckt Stadt, 18.45 Hier und Heute, Nachrichten, Tagesschau und terkarte, 20.25 Familie Schumann, 20.55 Lebendiges W Mars lebt, 21.20 Eduard K

Donnerstag, 28. Januar
17.00 Jugendstunde: Zu Ge Marion und Michael, 18.00 I magazin, 18.45 Hier und 20.00 Nachrichten, Tages 20.20 Der Untergang der Fr

Freitag, 29. Januar
17.00 Kinderstunde: Kasper die Rolltreppe, 17.20 Jugend de: Einen Augen-Blick, 17.45 Jugendstunde: Feuerwehrmann der Schulbank, 18.45 Hier Heute, 20.00 Nachrichten, schau und Wetterkarte, 20.25 den an Deutschland, Ein R 21.15 Eishockey - Länd Deutschland gegen Tschechos kei.

Samstag, 30. Januar
13.00 Die Woche - Hier und 14.00 Deutsche Alpine und sche Skimeisterschaften, 16.30, Januar und seine Folgen Alarm im Hafen: In Wasser e siv, 18.45 Hier und Heute, Nachrichten, Tagesschau, 20.00 Leben ist ein Karussell, 21.30 von Eduard Fünke, 21.30 nationales Leichtathletik-sportfest, An... Das Wort Sonntag.

Fortsetzung Seite 7

DE

Bod

Kampf ge

Es ist eine banale Sache der Teichwi Jahr gestellt sind seine Fläche im winter haben? D terung von Korn ist ja von der Überstimmung abbl der Winterzeit, v und physikalisch den diese spüren dem Winterzeit von manchen an gar wird von den für überleben i der Bodens bei gestärker nicht ist, desto besser überleben. Als Sommer- oder ist eine entspannt notwendig, sondern

In der Regel w tache im Fröhs bleichen dann tro im Herbst wieder erntet und mit über den Winter satzliche geben setz werden. So Sinnerung des ' beinflusst, so g Hand in Hand e für die Winter werden kann, n einer Pflanzeve nutzt den ganzen deckt. Wird der spannt, so geht sehr bald in Flu weitere Folge is des Saurestoffes

Die Brückungsg oder ist damit wird eine un ringer der Dav Winterfelds und nur dieser von T eine danielius Schneiderke. Di Jahr für die Flud wüß haben, sondern vor d Teiches abtrage herabgesetzt w Teichwirts, di Winterman vor dem Überlast mit, daß sie von I sein. Ist nur ein

Fragen

von Landwirts Die normale W

7 kg Hen 30 kg Anwekkala 1 kg Trockenschn

Dasjenige eine r mit einem Hen 4, h. guter Qual Material, so ergibt lang Tier und T für die Winterfrü kann Geflügel GVK, 1 Großvieh Unter normalen gtem Hen und 1 Hühner man mit 25 kg Anwekkala

17.00 Kinderstunde: Kasper die Rolltreppe, 17.20 Jugend de: Einen Augen-Blick, 17.45 Jugendstunde: Feuerwehrmann der Schulbank, 18.45 Hier Heute, 20.00 Nachrichten, schau und Wetterkarte, 20.25 den an Deutschland, Ein R 21.15 Eishockey - Länd Deutschland gegen Tschechos kei.

13.00 Die Woche - Hier und 14.00 Deutsche Alpine und sche Skimeisterschaften, 16.30, Januar und seine Folgen Alarm im Hafen: In Wasser e siv, 18.45 Hier und Heute, Nachrichten, Tagesschau, 20.00 Leben ist ein Karussell, 21.30 von Eduard Fünke, 21.30 nationales Leichtathletik-sportfest, An... Das Wort Sonntag.

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Bodenpflege in Winterteichen

Kampf gegen Eisdecke und unreines Schmelzwasser

Es ist eine bange Frage, vor die sich der Teichwirt in jedem Frühjahr stellt: Wie werden meine Fische im Winterteich überwintert haben? Die gute Überwinterung von Karpfen und Schleien ist ja von den verschiedensten Umständen abhängig, von dem Bau der Winterung, von den chemischen und physikalischen Eigenschaften des diese speisenden Wassers, von den Witterungsverhältnissen und von manchen anderen Dingen. Ferner wird von den Teichwirten häufig übersehen die Beschaffenheit des Bodens bei Winterteichen. Je gepflegter nämlich der Teichboden ist, desto besser werden die Fische überwintert. Also nicht nur in den Sommer- oder Abwachteichen ist eine entsprechende Bodenpflege notwendig, sondern auch im Winterteich.

In der Regel werden die Winterteiche im Frühjahr abgefischt und bleiben dann trocken liegen, bis sie im Herbst wieder mit Wasser bespannt und mit den Fischen, die über den Winter als Speise- oder Satzische gebraucht werden, besetzt werden. So sehr nun auch die Sättigung den Teichboden günstig beeinflusst, so geht doch mit ihr Hand in Hand ein Uebelstand, der für die Winterung sehr gefährlich werden kann, nämlich die Bildung einer Pflanzenvegetation, die zu meist den ganzen Teichboden bedeckt. Wird der Teich dann bespannt, so geht die Pflanzendecke sehr bald in Faulnis über, und die weitere Folge ist eine Minderung des Sauerstoffgehaltes des Wassers.

Die Erstickungsgefahr für die Fische ist damit gegeben und sie wird eine um so größere, je geringer der Durchfluß durch den Winterteich und je abgeschlossen dieser vom Tageslicht ist durch eine darauf folgende Eis- und Schneedecke. Die Erstickungsgefahr für die Fische wird auch nicht völlig behoben, indem der Pflanzentzug vor der Bespannung des Teiches abgezogen wird, nur etwas herabgesetzt wird sie allenfalls.

Teichwirte, die über mehrere Winterungen verfügen, helfen sich diesem Uebelstand gegenüber damit, daß sie von Jahr zu Jahr wechseln. Ist nur ein Winterteich vor-

handen, so läßt man ihn nicht den ganzen Sommer über, sondern nur zeitweise trocken liegen, um zu verhindern, daß die freiliegenden Teichdämme von Ungeziefer aller Art besiedelt werden. Wer ein übriges tun will, der eggt den Teichboden und wiederholt dies so oft, als sich ein grüner Rasen zu bilden beginnt. Sehr ratsam ist auch den Teichboden während der Trockenlage mit einer Gabe Ätzkalk zu bedecken. Die gute Wirkung dieser Maßnahme zur Verhinderung von Krankheitskeimen und zur Vertilgung von Fischschädlingen aller Art ist den Teichwirten ja bekannt.

Die Eis- und Schneedecke behindert die Sauerstoffzeugung im Wasser in hohem Maße. Wenn die Fische infolge des Sauerstoffmangels ihr Winterlager verlassen, aus der Tiefe an die Oberfläche kommen, um Luft zu schnappen, was ihnen natürlich bei Vorhandensein einer Eisdecke nicht gelingt, dann ist der gefährdete Fischbestand da. Die Fische frieren entweder an der Eisdecke an oder sie erstickten.

Sie entwickeln sich dann besser

Zuchtkaninchen brauchen Auslauf

Die erste Pflicht eines Züchters ist, daß er seine Zuchttiere stets in bester Verfassung hält. Nicht nur während der Zuchtperiode, auch während der Ruhepause. Er verlangt ja auch Leistungen von ihnen, sie sollen werfen und Junge aufziehen, sie sollen ihm Erfolge auf Ausstellungen bringen und Wolle, Felle und Fleisch liefern. Die Hauptsache ist, daß die Haltung der Zuchttiere ihm zeigt, daß seine Pflege dabei gesund sind. Gesundheit der Ausgangstiere muß oberste Devise jeder Zucht sein. Sehr oft fehlt es den Zuchtkaninchen an ausreichender Bewegungsfreiheit, frischer Luft und Sonne. In einem kleinen, engen und niedrigen Ställechen, in dem sich das Tier kaum bewegen kann, werden wir gute und gesunde Luft nicht vorfinden. Betrachten auch wir unser Hauskaninchen nicht als Schattentier, sondern als Geschöpf der Sonne. Die ständige Stallhal-

Es gilt also, in solchem Fall Sauerstoff zu schaffen, sei es durch Verstärkung des Zuflusses, sei es durch Einschlagen von Löchern in da Eis oder durch gänzliche Beseitigung der Eisdecke oder auch durch Senkung des Wasserspiegels unter dem Eis.

Die kritische Zeit der Fischwinterung ist das zeitige Frühjahr aus verschiedenen Gründen. Erstens wird der Sauerstoff im Winterteich um so knapper, je mehr von diesem verbraucht wird, also je länger der Winter dauert. Um die Zeit des Vorfrühlings sinkt er deshalb schon auf einen bedenklichen Tiefstand herab. Die von Mitte Februar ab einsetzende Bodenerwärmung trägt natürlich auch nicht zu einer Vermehrung bei. Zweitens muß während des ganzen Winters die größte Sorgfalt darauf verwendet werden, daß das Zuflutwasser rein bleibt. Da kommen nun aber Schneewässer in den Teich, die oft viele organische Stoffe mit sich führen, die sich dann im Teich zersetzen und Faulnis und Sauerstoffschwund herbeiführen. Schmelzwässer müssen deshalb unter allen Umständen von Winterteichen ferngehalten werden. Größte Sauberkeit muß des Teichwirts Losung sein.

Katze und Vogel

Wir können Haustiere erziehen

Bände sind über dieses Thema schon geschrieben worden, das Resultat aber ist gleich Null. Man hört im Frühjahr immer wieder die Klage, daß die Katze den Vögeln nachstellt, daß sie in der Zeit des Brütens auf die Vogelmütter ausgeht und die junge Brut vernichtet.

Zweifellos ist hier der Hauptschuldige der Mensch. Entgegen allen katzenfeindlichen Behauptungen, daß die Katze das Vogelfangen nicht lassen könne, sei erwie-senermaßen hier festgestellt, daß die Katze vogelfromm erzogen werden kann. Das Haupterziehungsmittel hat der Katzenhalter selbst dadurch in der Hand, daß er seine Tiere nachts unter keinen Umständen ins Freie läßt. Am Tage gelingt es selten einer Katze, einen erwachsenen Vogel zu fangen, weil der Vogel rechtzeitig der Gefahr enttrinnen kann. Das fühlt die Katze instinktiv genau. Nur in der Nacht kann sich das Tier mit der Nachtsichtigkeit ausgerüstet, an die Nester und Unterschlupfe der Vögel heranschleichen und die schlafenden Tiere werden dann eine leichte Beute der Katze. Weiter sollte immer dafür gesorgt werden, daß die Katze nicht hungrig aus dem Haus gelassen wird. Es ist eine falsche Tierliebe, wenn man glaubt, dem Drängen und Quälen der Katze nachgeben zu müssen, sie ist genau so an ein geregeltes häusliches Leben zu gewöhnen wie der Hund oder jedes andere Haustier. Man muß nur in der Erziehung eines jungen Tieres konsequent sein und darf nicht Nachgiebigkeit mit Tierliebe verwechseln.

Wichtiger noch als das Thema Hauskatze ist jedoch das umfas-

sende Gebiet der herrenlosen Katzen. Viele Menschen schaffen sich zunächst eine junge Katze an, weil sie ein „so liebes Viecherl“ ist und sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen durch ihre Possierlichkeit viel Freude bereitet. Wächst das Tier aber erst einmal heran und wird es (ob Kätzin oder Kater) „läufig“, dann beginnen für den Menschen die eigentlichen Unannehmlichkeiten, deren man sich in der Regel dadurch entledigt, daß man das Tier einfach vor die Tür setzt und seinem Schicksal überläßt.

Dann ist das arme Tier gezwungen, sich selbst seine Nahrung zu suchen, verwildert und sucht nicht bloß Mäuse, sondern — weil sie nachts leichter zu fangen sind und besseres Fleisch haben — auch Vögel. Und da gibt es wiederum ein Mittel, dieser Gefahr wenigstens zum Teil zu begegnen. Junge Kater müssen vom achten Lebensmonat an, ältere Kater können bis zum fünften Lebensjahre von einem Tierarzt kastriert werden. Man hört dabei oft den Einwand, das sei Tierquälerei und hätte eine Einschränkung der Lebenslust zur Folge, das ist falsch. Richtig ist, daß kastrierte Kater die Lust am Streunen verlieren und sich mehr zum Haus halten, das aber ist ja gerade Ziel und Zweck der Kastration.

Ein zweiter Uebelstand ist der, daß viele Katzenhalter es nicht übers Herz bringen, die jungen Tiere zu töten. Das ist Mitleid am falschen Platz. Es genügt vollauf, der Katzenmutter nur ein Junges zu lassen. Dadurch wäre der Ue-bervermehrung der Katzen schon ein Riegel vorgeschoben. Für ein Jungtier findet sich auch eher ein gutes Plätzchen als für vier oder fünf. Auch auf großen Bauernhöfen auf denen Katzen ja wegen der Mäuseplage unentbehrlich sind, sollten nicht zu viele Tiere, die im eigenen Betrieb bleiben sollen, großgezogen werden.

Es ist also erwiesen, daß die Schuld an den vogelfangenden Katzen allein der Mensch trägt. Er hat es in der Hand, hier einzugreifen und sollte es auch tun zum Segen des Vogelschutzes und der Vogelwelt.

gesunde und kräftige Würfe, säugen länger als acht Wochen reichlich, und die Jungtiere zeigen eine feste Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse. Wer kann dies von seinen „Nur-Stallhasen“ berichten, die doch auch bei noch so günstigen Stallmaßen nicht annähernd so frohwüchsig, widerstandsfähig und gesund sind. Kann man den Zuchtkaninchen auch im Winter Auslauf für Stunden an hellen Tagen geben, so ist das ihnen nur dienlich.

Fragen der Rotbuntzucht unter besonderer Berücksichtigung der Standortverhältnisse

von Landwirtschaftsassessor Herzogenrath (Fortsetzung)

Eine normale Winterfütterung für 15kg Milch könnte so aussehen:

	v. E.	St. E.	v. E.	St. E.	Tr. M.
7 kg Heu	5,7	333	400	2330	5950
30 kg Anweilsilage	2,5	150	750	4500	9000
1 kg Trockenschnitzel	4,6	510	46	510	900
			1196	7340	15850

Dagegen eine reine Heufütterung mit einem Heu gleicher Qualität, 4 h guter Qualität, wie im o. a. Beispiel, so ergeben 25-30 kg Silage/Tier und Tag benötigt man für die Winterfütterung (200 Tage) einen Gärfutterraum von 6-8 m³ GVE, 1 Großvieheinheit - 1 Kuh. Unter normalen Verhältnissen, bei gutem Heu und von Anweilsilage, konnte man mit 8 kg Heu und 20 kg Anweilsilage etwa 11-13 Liter Milch erzielen. Ist das Futter aber überdurchschnittlich gut, dann reicht es im Eiweiß für 16-18 Liter, aber Stärkeeinheiten sind nur für 11-12 Liter vorhanden. Bei guten Futterernten haben wir immer ein Minimum an Stärkeeinheiten in der Winterfütterung. Die Beifütterung spielt also bei höheren Leistungen eine wichtige Rolle und im Grünlandbetrieb ist man ausschließlich auf den Zukauf angewiesen. Dieser hat daher mit überlegter Sorgfalt zu geschehen. Einem guten Grundfutter (Heu und Silage) braucht verhältnismäßig wenig zugekauft zu werden. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, das wirtschaftsereine Grundfutter möglichst sorgfältig und gut zu konservieren, denn jede Nachlässigkeit bei der Futterwerbung wirkt sich einmal ungünstig auf die Leistung und auch auf die Gesundheit der Tiere aus zum anderen auf den Geldbeutel, der ja nun die Nährstofflücke über erhöhten Zu-

kauf schließen muß. In gut geführten Grünlandbetrieben, und deren sind hier viele im Kreis, stellen wir immer eine gute Eiweißversorgung fest, wie schon gesagt kommt es nun hier darauf an, den entsprechenden Nährstoffausgleich über Kraftfutter zu erreichen. Bei der Auswahl der Kraftfuttermittel ist in erster Linie nicht der Preis je dz, sondern es sind die Kosten für 1000 g Stärkeeinheiten ausschlaggebend. Mit 1000 g Stärkeeinheiten - 1 kg St. E. können 4 Liter Milch erzeugt werden. Bei einem Kraftfuttermittel von 40 DM/dz aber unterschiedlichem Gehalt an Stärkeeinheiten z. B.

1 dz - 40 DM mit 560 St. E., dann kosten 1000 St. E. - DM 71
1 dz - 40 DM mit 700 St. E., dann kosten 1000 St. E. - DM 57
Differenz DM 0,14

das machen allein an einem Tag bei 2 kg/Tier und 8 Kühen 2 x 0,14 DM x 8 = 2,24 DM x 200 Winterfütterungstage - DM 448,-

Diese kleine Rechnung sollte nur zeigen, wie wichtig es ist, beim Kraftfuttermittel weniger den absoluten DM-Preis/dz zu beachten als den Preis pro kg St. E., denn es ist ja eben die St. E., die uns in den Grünlandbetrieben fehlen. Das ist die Stärke im Kraftfutter kostet im Durchschnitt 0,60 DM und im Grundfutter 0,30 DM mithin das kg Milch aus Kraftfutter 60 : 4

(in 1 kg St. E. sind ja 4 Liter Milch) - 0,15 DM und aus dem Grundfutter 30 : 4 = 7,5 Dpf./kg Milch. Das soll nicht heißen, kein Kraftfutter geben, sondern über gutes Grundfutter die Milchproduktion verbilligen. Kraftfutter nur überlegt kaufen. Im Winter macht sich Kraftfutter zweimal bezahlt:

1. im Winter mehr Milch, die gut bezahlt wird und
2. kommen die Tiere im guten Futterzustand auf die Frühjahrsweide und werden das durch gute Leistungen belohnen.

Welche Stärketräger kommen für den hiesigen Kreis in Betracht? Die Nähe der Zuckerfabriken machen uns die Wahl nicht allzu schwer. Es sind Trockenschnitzel und Naßschnitzel, 1 dz Trockenschnitzel - 18 DM, 1 kg St. E. 0,34 DM, 1 dz Naßschnitzel 1,80 DM (5152), 1 kg St. E. - 0,345 DM. Preislich gesehen kein Unterschied. Die Daßschnitzel werden vielleicht da gern gekauft, wo weniger Grassoilage ist als Saffutter für den Winter. Wer aber genügend Grassoilage hat, der tut gut daran, die leichter zu handhabenden Trockenschnitzel zu kaufen. Immerhin sind Naßschnitzel frisch oder auch eingesäuert, ein gutes und gern gefressenes Futter, bedenken sie aber dabei, daß man damit sehr viel Masse (Wasser) den Berg hinauftransportiert. 100 dz Trockenschnitzel - 1000 dz Naßschnitzel. Wenn Naßschnitzel billig sind und es bedarf keiner weiteren Fuhrwege, so wird man immer zugreifen. Hier und da wird ja auch bestimmt schon einmal Zuckerrübenblatt aus Nachbar-kreisen angekauft. Der Futterwert ist ausgezeichnet. Wenn der Morgen Blatt 50 DM kostet und für Schlepper und 2 Mann nochmals

100 DM eingesetzt werden, dann kostet das kg St. E. bei 100 dz Blatt/Morgen 150 : 86 = 17,5 Pfg. und das Liter Milch 4,4 Pfg. Mit anderen Worten Zuckerrübenblatt ist halb so teuer wie Naßschnitzel bei diesen Preisen. Gerade in der Winterfütterung kommt es darauf an, billig zu füttern, und das ist am besten zu erreichen über gutes Grundfutter und überlegten Kraftfuttermittel. Bei ausgleichendem Nährstoffverhältnis bedient man sich des DLG-Standards I, wo 1 kg ausreicht für 2,3 l Milch. Bei Einsatz von DLG II, III oder gar IV wird man mit dem Stärkeausgleich öfter ins Gedränge kommen und den Ausgleich suchen über Trockenschnitzel, Naßschnitzel, Getreideschrote, Palmkern- oder Kokoskuchen oder über sonstige stärkerreiche Futtermittel. An Kraftfutter, und als solches dürfen wir es bezeichnen, wäre noch Troblako und Trockengrün zu erwähnen mit Nährstoffgehalten von 72/508 und 170/539.

Bei den allgemeinen schon hohen Heugaben werden ja kaum mehr als 2 kg Trockengrün an Milchkuhe gereicht. Zur Gesunderhaltung wegen des hohen Vitamingehaltes (Carotin bzw. Vit. A) dient es ja als Medizin für Milchkuhe ist aber noch wertvoller für Jungvieh.

In der praktischen Milchviehfütterung ist ein ausgeglichenes Nährstoffverhältnis (Eiw. : St. E.) einer Gesamtration als wesentlicher Faktor der Futtergüte anzusehen. Zu ihrer bewußten Herstellung und Sicherung gehören:

1. die Rationen müssen vielseitig zusammengesetzt sein, vor allem die Vollwertigkeit des Eiweißes zu sichern,
2. sie müssen einen ausreichenden

Gehalt an Wirkstoffen gewährleisten; dazu gehören Mineralien, Spurenelemente, Vitamine, notwendige Fettsäuren.

Das Wohlbefinden einer Milchkuh ist weiterhin aber noch abhängig von der Bekömmlichkeit einer Fütterung und der Fütterungsweise wie Unverdorbenheit und Sauberkeit der einzelnen Futterstoffe, Reihenfolge der Fütterung, Futterübergänge, Tränkwasserbeschaffenheit.

Die vielseitige Zusammensetzung der Gesamtration kann durch geeignete Fraßfuttermische entscheidend unterstützt werden. Zur Vollwertigkeit der Gesamtration tragen die mit Überlegung zusammengestellten wirtschaftsereinen Futtermittel bei, wenn jede Einseitigkeit vermieden wird. Der gemischte Einsatz der verschiedenen Heusorten und die Silage, die einmal die Ration vielseitiger macht und das Fütterungsniveau hebt.

Hohe Leistungen verlangen vollwertige Fütterung!

Ein wichtiger Punkt, der oft so gar Schwierigkeiten bereitet, ist die Anreicherung der Ration an Mineral- und Wirkstoffen in Grünlandbetrieben. Klima und Boden und die Bewirtschaftungsformen der Futterflächen spielen hier eine wichtige Rolle. Mineralstoffe über das Futter wirken nachhaltiger und sind auch viel billiger als die käuflichen Mineralgemische. Die Mineralstoffversorgung über das wirtschaftsereine Futter geschieht vorbeugend durch eine richtige Düngung des Grünlandes. In den letzten Jahren sind recht aufschlußreiche Untersuchungen im Bezirk

Fortsetzung nächste Seite

Fragen der Rotbuntzucht unter besonderer Berücksichtigung der Standortverhältnisse

Fortsetzung

der Landw. Kammer Rheinland über die Mineralstoffversorgung der Milchkuhe in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten angestellt worden. Dabei sind auch einige Betriebe aus dem Eifelhohengebiet überprüft worden, ob die Futterrationen ausreichend Mineralstoffe für die Milchkuhe enthalten. In fast allen Betrieben war eine deutliche Unterversorgung an Phosphorsäure zu verzeichnen, Ca waren gewaltig im Ueberschuß. Die hohe K-Säure, wahrscheinlich bedingt durch Jauche und zu hohe Kalidüngergaben. Regelmäßige Bodenuntersuchungen sind ein wirksames Mittel, etwas mehr Sicherheit in die Mineralstoffversorgung der Gräser-, Klee- und Kräuterarten zu bekommen. Es ist deshalb bei der Düngung und bei der Zufütterung von Mineralstoffmischungen dieser Bestandteile, die Phosphorsäure, ganz besonders zu beachten. Wenn wir bedenken, daß eine Kuh mit 30 Liter Milch etwa 210 g Mineralien täglich abgibt, so muß die Mineralstoffversorgung der Milchkuhe nach Möglichkeit immer gesichert sein. Das geschieht am zweckmäßigsten über DLG-geprüfte Mineralstoffmischungen mit nicht zu niedrigen Gehalten an P₂O₅. Beiden hohen Heugaben reichen dann 100 bis 150 g/Tier und Tag aus zur Deckung des Mineralstoffhaushaltes. Schlechte Mineralstoffversorgung der Tiere zeigt sich u. a. im Leistungsrückgang, in Schwankungen im Fettgehalt, stilles Rindern, Umrindern, Lecksucht, in schweren Fällen: Knochenweiche, Tetanie, Nachgeburtsverhaltungen. Als sehr geschätztes Futtermittel und dazu sehr reich an Phosphorsäure wird immer mehr die Weizenkleie in die Milchviehfütterung hereingenommen. In den DLG-Frautermischungen ist sie auch vertreten. Das gleiche gilt für die Vitaminversorgung, wobei die wichtigen Vitamine A und D eine besondere Bedeutung haben. Die übrigen Vitamine werden vom Wiederkäuer mit Hilfe der Bakterien im Pansen selbst aufgebaut. Vitamin A fördert die Gesamtverfassung und die Gesundheit allgemein. Es ist zu finden in jungem Grün, Reuterrheu, Gärfutter, Möhren, Steckrüben, reichlich vorhanden in Trockengrün. Es ist nicht beständig, der Luftsauerstoff baut es ab, er zerstört es z. B. auf längere Zeit auch im Heu und Trockengrün. Am leichtesten ist es zu erhalten in der Silage. Bei A-Mangel: Krankheitsanfälligkeit, schlechtes Tragendwerden.

Viel schwieriger ist die Frage der Vitamin-D-Versorgung. Vitamin D ist der Mineralstoffregulator. Gutes sonnetrocknetes Heu enthält etwas davon (auch gutes Futterstroh). Eine billige Vitamin-D-Quelle ist das Tageslicht mit seinen ultravioletten Strahlen, die dann unter der Haut des Tieres aus einer Vorstufe (Ergosterin) das Hauptvitamin D bilden. Für junge Tiere ist daher gerade im Winter ein Auslauf ins Freie zu empfehlen. Im Dezember und Januar kommen die ultravioletten Strahlen nicht mehr auf unser Land, da der Einstrahlwinkel der Sonne von 35 Grad zu schräg ist. Vitamin A- und D-haltige Mineralstoffe wintertags wären eine gute Ergänzung zur vollwertigen Ernährung.

Wir müssen heute bei dem hohen Leistungsstand der Milchkuhe der Mineralstoff und auch der Vitaminversorgung erhöhte Aufmerksamkeit schenken, wenn wir die Tiere gesund und damit auch weiter leistungsfähig halten wollen. Keiner weiß wohl besser als sie, daß es nicht immer ganz leicht ist, eine Herde auf einen hohen Leistungsstand zu bringen, daß es aber viel schwieriger ist, dieses erreichte Leistungsniveau zu halten. Wohl dem, der Silage hat, diese kann ihm bei richtigem und überlegtem Einsatz den Übergang von der Winterfütterung zur Weide, also zur Sommerfütterung, erleichtern helfen. Diesen Übergang ohne größere Leistungseinbußen zu gestalten ist ein nicht un schweres Unterfangen. Aus dem warmen Stall in die frische kühle Frühjahrsnatur, welche ein gewaltiger Gegensatz! Lansames ineinanderüberfließen ist viel besser als ein Sturzflug, wo immer eine starke Strapazierung der Gesundheit mit einhergeht.

Zur Weidevorbereitung gehört neben der Gewöhnung an die Außenlufttemperatur durch zeitweiliges Öffnen von Fenstern evtl. auch von Türen - es darf aber keine Zugluft entstehen - eine Gewöhnung an das junge, saftreiche Weidegras. Dazu ist eine verstärkte Silagegabe am besten geeignet und zwar verbunden mit einer erhöhten Mineralstoffgabe (150-200 g). Ueber eine zweckmäßige Winterfütterung und eine entsprechende Weidevorbereitungsfütterung ist der Uebergang von der Stall- zur Weidefütterung am sichersten zu gestalten. So vorbereitete Tiere kommen in einem guten Futterzustand auf die junge Weide und bringen dadurch Reserven mit, die ihnen bei dem großen Wechsel nur von Vorteil sein können. Tiere in einer schlechten Kondition können durch die lange Stallhaltung geschwächt mit der neuen Umwelt auf der Weide ohne starke Leistungseinbußen und Gesundheitsschäden kaum fertig werden. Stark abgemagerte Kühe brauchen dann Monate, ehe der Körper wieder einen normalen Futterzustand (Kondition) hat. Allerbeste Futtermonate streichen nutzlos an solchen Tieren vorbei zum Schaden des Tieres und des Besitzers, weil ein abgemagertes Tier trotz bester Umwelt nicht eine entsprechende Leistung hervorbringen kann.

Es heißt nicht zu Unrecht: Der Weidegang ist die hohe Schule der Milcherzeugung.

Die Entwicklung in der Weidenutzung ging von der Standweide (altgermanische Galoppweide fürs Vieh) über die Umtriebsweide (mit Mähnutzung) zur Portionsweide oder Stundenweide (das ist die Galoppweide für den Weidewirt, weil er zum Umsetzen immer traben muß). Der Weidewirt muß heute ein biologischer Künstler sein, um das gewünschte Futter immer rationell zu verwerten. Besonders zu Beginn der Weideperiode, in den ersten 4 Wochen, ist es kaum möglich, das Absinken des Fettgehaltes durch Beifütterung zu verhindern. Bedenken wir einmal, welche Mengen Gras eine Kuh aufnimmt oder aufnehmen kann!

In 80 kg Gras sind etwa 65 Liter Wasser enthalten und Nährstoffe für etwa 25 Liter Milch. Bei sehr junger Weide, und zu Beginn der Weideperiode ist mander gezwungen, das ganz junge Gras verwenden zu müssen, weil die Wintervorräte weggefressert sind, erhöhen sich der Wassergehalt u. der Nährstoffgehalt des Grases. Dann haben wir das bekannte enge Eiweiß-Stärkeverhältnis, das sich auch noch im weiteren Verlauf der Weide ergeben kann, wenn immer wieder sehr kurzes, junges Gras geweidet wird. Man hat nun vermutet, daß das Absinken des Fettgehaltes an diesem erwähnten engen Nährstoffverhältnis an einem zuviel an Eiweiß liege. Prof. Dr. Witt hat in Versuchen nachgewiesen, daß es an dem zuviel Eiweiß nicht liegen kann. Er hat nämlich zusätzlich zum Weidegang hochprozentige Eiweißfuttermittel wie Sojaschrot, zugefüttert; der Fettgehalt wurde nicht gedrückt. Es wurden andere Gründe von mehreren Wissenschaftlern angegeben und zwar:

1. hoher Wassergehalt und geringe Trockensubstanz,
2. arm an Rohfaser,
3. reich an unfertigem Eiweiß u. leichtverdaulichen Kohlenhydraten.

Bei sehr jungem Gras leiden die Tiere an Durchfall, damit verbunden eine schlechte Futterausnutzung und starker Mineralstoffausscheidung. Die Darmzotten können aus dem sehr wässrigen Futterbrei nicht genügend Nährstoffe aufnehmen. Es ist also weniger Eiweißvergiftung als ein ausgesprochener Rohfasermangel. Wie können wir dem abhelfen? Nur durch Erhöhung der Rohfaser und zwar durch Beifütterung von älterem Heu oder Futterstroh oder direkt durch Erhöhung des Rohfaseranteils im Gras selbst. Älteres Gras hat ja einen höheren Rohfasergehalt als junges. Den Tieren müssen wir ein Gras anbieten von einer Wuchshöhe von etwa 20 cm, wie das von Grünlandspezialisten empfohlen wird (König, Witt, Orth). Eine Kuh benötigt zur Sättigung eine Trockensubstanzmenge von etwa 13-18

kg Weidegras hat einen Trockensubstanzgehalt von 15-25%. Nehmen wir nun eine Trockensubstanzmenge von 15 kg und ein Gras von 20% Tr. S.-Gehalt, dann reichen 75 kg Gras/Tag und Tier aus zur Sättigung. Durchschnittlich werden die auch gefressen und manchmal auch noch mehr. Diese Grasmenge reicht zur Produktion von etwa 22 Liter Milch aus. Daraus ergibt sich, daß Kühe mit niedriger Milchleistung bis zur Sättigung auf der Weide gehalten weit mehr Nährstoff aufnehmen als sie zur Erhaltung und Leistung benötigen. Wir betreiben Luxuskonsum. Eine Kuh mit geringer Leistung wird aber mit 50-60 kg Gras nicht satt, zu wenig Trockenmasse, trotzdem darin genügend Nährstoffe für etwa 12 Liter Milch enthalten sind. Mit steigender Milchleistung wird die Verwertung des Weidegrases immer günstiger. Kühe mit geringen Leistungen nehmen also weit mehr Nährstoffe auf als sie in Milch umsetzen können, sie nehmen wohl an Gewicht zu. Der Nutzeffekt altemer Kühe ist gering. Nur Kühe mit hohen Leistungen können das Wuchervermögen der Weide ausschöpfen. Der Weidewirt hat es also selbst in der Hand und zwar durch Regulierung des Rohfasergehaltes, die Tiere bei guter Gesundheit und damit auch auf normaler Milchleistung insbesondere Fettleistung zu halten. Jetzt drängt sich natürlich die Frage auf:

Ist Beifütterung auf der Weide notwendig?

1. Aus Gründen der Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere,
2. zur besseren Ausnutzung des Weidegrases und
3. welches Beifutter ist zweckmäßig?

In ausgesprochenen Grünlandgebieten sind die meisten Landwirte gezwungen, so frühzeitig wie möglich in das noch junge Weidegras auszutreiben. Gründe: Winterfutter ist knapp, und um das einsetzende schnelle Wuchervermögen auszunutzen um Altersabstufungen in den Grasbestand zu bekommen. Junges, rohfaserarmeres Gras birgt vielerlei Gefahren in sich die Gesundheit der Tiere zu schädigen. Alle die leicht verdaulichen Nährstoffe können wegen der Fülle des Angebotes nicht richtig verkräftet werden, dazu kommt noch der hohe Wassergehalt, der Verdauungsstörungen begünstigt. Besonders die noch nicht fertigen Eiweiße tragen im Pansen zu einer starken Ammoniakbildung bei. Ammoniak geht dann ins Blut über. Dort verbindet es sich mit Magnesium (Cu, Co) und anderen Mineralstoffelementen, die dem Blutentzug werden. Diese Mineralverarmung des Blutes ist mit an der Auslösung der Weidetetanie bei jungem Grün beteiligt. Der Tetanieauslösung geht aber eine schon lange teufelnde Störung voraus, eine Mangelerkrankung im Mineral- und Wirkstoffhaushalt. Vollwertige Fütterung im Winter ist beste Vorbeugung. In den ersten 4 Wochen ist eine Weidebeifütterung notwendig, und dem Weidewirt stehen an selbstgezeugtem Beifutter Heu und Grassilage zur Verfügung. Bei günstigem Preisangebot käme auch noch Zukauf von Futterstroh in Betracht. Prof. Dr. Orth sagte, Weidebeifütterung für 25-30 DM/dz wäre Unsinn, wenn damit nur Stärke zu dem jungen Gras in die Ration käme. Hier sei es weniger der Stärkemangel, sondern es fehle nur Rohfaser in der Ration. Versuche beim Wiederkäuer haben nämlich ergeben, daß das Rind zur Fettherstellung niedrig gesättigte Fettsäuren benötigt. Diese Säuren entstehen bei der Pansenvergärung und in 1. Linie bei der Rohfaserverdauung. Nur eine genügende Menge Rohfaser ist notwendig, um Fett in der Milch entstehen zu lassen. Eine günstige Leistung der Pansenflora an niedrigen Fettsäuren ermöglicht erst ein Fettopotium in der Milch. Die zur Fettsäuresynthese notwendigen Fettsäuren können vom Weidewirt am billigsten über rohfaserreiche Futterstoffe zu Beginn der Weideperiode gestellt werden. Der im Frühjahr auftretende sinkende Fettgehalt bei Weidetieren ist nicht mit Trockenschnitzel (Stärke) abzufangen oder zu mildern sondern über rohfaserreiche Futtermittel. Das soll nicht

heißen, die Trockenschnitzel sei überflüssig auf der Weide. Nein, die Trockenschnitzel ist ein sehr wertvolles Futter als Stärketräger und zum Ausgleich des Eiweiß-Stärkeeinheiten - Verhältnisses durchaus geeignet, nur kann sie nicht auf sehr junger Weide den Fettabfall verhüten. Auch hier wurden Versuche angestellt, die eindeutig zeigten, daß der höhere Rohfasergehalt in der Ration auch den höheren Fettgehalt in der Milch erbrachte. Mehr Rohfaser wurde zugegeben in Form von Futterstroh, Heu und Silage. Silage aus rohfaserreicher älterer Gras. Es wurden 2 Versuchsgruppen gebildet, die eine ohne Zufutter, die andere mit Zufutter. Solange das Zufutter aus Silage bestand, lag diese Versuchsgruppe im Fettgehalt höher als die ohne Zufutter. Wurde aber in der Beifuttergruppe die Silage durch Trockenschnitzel ersetzt, so sank der Fettgehalt stark herab, teilweise sogar unter den der Gruppe ohne Zufutter. In norddeutschen Weidegebieten wird mit Erfolg eine billige und zweckmäßige Weidefütterung gegeben bestehend aus aufgerauhtem Stroh und 5% Mineralstoffanlagerung, die mit einer kleinen Gabe von Melasse als Klebträger und zur Geschmacksverbesserung versehen ist. Der dz kostet etwa 12 DM. 1-2 kg/Tier genügen. Zur Rohfaser kommt hier noch eine Mineralstoffgabe von 50-100 g; beide können sich nur günstig auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit auswirken. Für die Zeit des Weidens im jungen Gras ist eine Beifütterung von wirtschaftseigenem rohfaserrichtigerem Futter (Heu und Silage) angebracht. Der natürliche Weg zur Rohfasererhöhung ist das Weiden in älterem Gras, Wuchshöhe 20-30 cm. Bei Weiden im vollen Gras macht sich der Mehraufwand an Arbeit für die Gewinnung des Beifutters nicht mehr bezahlt. Anders können die Dinge liegen bei sehr hohem Viehbesatz, einmal zur Schonung der Narbe und wenn günstige Zukaufsmöglichkeiten für Futter vorliegen. Es wird im Verlauf der Vegetation immer einen Wechsel geben zwischen Weiden im jungen und Weiden im alten, im vollen Gras. Beide Möglichkeiten haben Vor- und Nachteile. Bei altem Gras - es ist ja groß - wird verhältnismäßig viel zertreten, was bei nicht so hohem Gras nicht so stark geschieht, zudem würde sich dann auch die Umtriebszahl um 1-2 Umtriebe verringern. Für die Zeit des Weidens im jungen Gras (die ersten 4 Wochen des Weideauftriebs) wären an Beifutter etwa 4 dz Silage oder 1 dz Heu/GVE nötig. Während der Hauptwuchszeit schaffen wir Futterreserven für den Winter, Heu und Silage.

Der kluge Weidewirt schafft sich darüber hinaus weitere Futterreserven für die Beifütterung zu Beginn der Weide und auch zur Ueberwindung von Futtermangel durch Dürre- oder Nässeperioden. Für die Weideperiode benötigt man als ausreichenden Sicherheitsfaktor etwa 10 dz Silage und 1-2 dz Heu/GVE. Die große Geschicklichkeit des Weidewirtes sorgt dann dafür, daß er die Weide führt, d. h. daß immer Futter vorhanden ist. Sie alle wissen, daß knappe, kahle Weiden Ende Juni nicht mehr viel bringen können. Unbestritten, die Weideführung ist nun einmal eine große Kunst! Der wirksamste Hebel zur Weideintensivierung mit Hilfe der Umtriebs- und Portionsweide ist immer noch

starker Besatz, kurze Freizeiten, lange Ruhepausen!

Pro Kuh und Tag werden 0,5 bis 1,5 ar benötigt, je nach Wuchervermögen der Weidenarbe. Die Wachstumsdauer des Grases beträgt etwa 20-35 Tage. Das Gras im Wachstum zu erhalten, ist ein wichtiges Gebot der Weideführung. Bei geringem Wuchervermögen ist beizufüttern. Der Graswuchs ist am besten, wenn die Narbe nicht zu stark abgefressen wird. Bedenken wir einmal, das der Grasbestand nicht nur Futter ist, sondern durch seine assimilierende Fähigkeit auch Futtermittelfabrik. Dauerd kurz gehaltene Weiden fehlen genügend Blätter, die futterraufbauenden Assimilationsorgane, mithin liefern sie zu wenig Futter und sind nicht mehr als ein Auslauf. Das von Weidefachleuten

geforderte Ziel: von 1 Kuh/1 ha ist hier schon in vielen Betrieben erreicht und teilweise bereits beträchtlich überschritten. Betriebe, die das mit guten Leistungen erreicht haben, können sich mit den geführten Ackerbaubetrieben messen. Was für die Winterfütterung das Kraftfutter ist, das ist für die Weide noch viel bedeutsamer Hand- und Stalldünger. Sichere und hohe Weideerträge sind nur möglich bei guter Stallmistversorgung jedes Jahr etwas Stallung etwa 50 z/Morgen. Die Mineralstoffversorgung ist am wirksamsten über die Pflanzen durch entsprechende Handelsdüngergaben. Viel Phosphorsäure (3-5 z Thomasphosphat) und Stickstoff je nach Bodenverhältnissen (1 z Kali - 1-4 z Stickstoff Morgen). Jeder Weidewirt ist doch bestrebt, die Betriebsdispositionen (Futterkonservierung und Abkalbemonate) stets möglichst günstig der Graswachstums anzupassen. Der Futterüberschuss im Mai-Juni wird zur Gewinnung von Winter- und Weidefütterung ausgenutzt. Vom futterwirtschaftlichen und auch vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus ist ein Weidebetrieb ohne Silage nicht mehr denkbar. Daher noch einige Worte zur Silagebereitung. Die Erfahrungen mit der Silagefütterung vor 20 Jahren sind recht unterschiedlich; meistens war man gar nicht zufrieden damit. 2 Gründe möchte ich dafür anführen. Einmal wurde zuviel mit anorganischen Säuren gearbeitet, die den schnellen Pflanzentod herbeiführen sollten und gleichzeitig unliebsame Bakterien abtöten sollten. Die Säuren mußten vom Tier verkräftet werden und belasteten den Gesamtorganismus. Der andere Grund hängt noch mit der Autarkiebestrebung des 1000jährigen Reiches zusammen. Die Eiweißherzeugung im eigenen Betrieb. Bei ihnen im Grünlandbetrieb konnte man nur junges, eiweißreiches Gras nehmen. Das läßt sich nur einmal sehr schwer einsilieren, was es gerät meist nicht so, wie man es will. In der Silagebereitung hat sich grundlegendes geändert. Heute weiß man, daß die Milchsäurebakterien zu ihrer Ernährung Kohlenhydrate (Stärke, Zucker) benötigen. Diese nützlichen Bakterien benötigen aber zweierlei, um gedeihen zu können, einmal Kohlenhydrate und Luftabschluß. Wenn wir nun für beides sorgen, für Bakterienfutter, sprich Kohlenhydrate und für Luftabschluß, gerät auch die Silage. Da wir heute in den Betrieben keinen Eiweißengpaß haben, brauchen wir auch nicht das schwer silierbare junge Gras zur Silagebereitung. Mit Aelterwerden des Grases nimmt auch der Kohlenhydratgehalt zu. Das Gras lassen wir also etwas älter werden, dann schneiden wir etwas anwelken lassen. Die gemähte Pflanze stirbt und versucht nun aus anderen Reservestoffen leicht verdaulichen Zucker zu machen. Um noch etwas länger zu leben. Dadurch wird der Zuckergehalt erhöht. Durch das Anwelken (Verdunsten von Wasser) erfährt der Zucker eine weitere Konzentrierung, die den Milchsäurebakterien zu gute kommt. Wenn wir Milchsäurebakterien die beiden notwendigen Starthilfen bekommen, Zucker und Luftabschluß (evtl. über Melassezusatz 2-3 % dann gerät die Silage, ihre Tiere werden dafür zu danken wissen. Es ist ein bekömmliches Futter der Fettgehalt wird nicht ungünstig beeinflusst, und wir erreichen noch eine Verbesserung und Verbilligung des Winterfutters. Gerade heute kommt es doch darauf an, die Produktion zu verbilligen. Möglichst viel sondern möglichst billig erzeugen. Mit anderen Worten: Rekorder Kosten Geld und wertvolle Leistungen bringen Geld. Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich schließen und nochmals auf das Vortragsthema zurückkommen: Rationelle Milchviehfütterung Grünlandbetrieb. Rationell kommt aus dem Lateinischen: ratio - Ueberlegung, Verstand. Die Weidefütterung bedingt große Ueberlegungen, und sie bei den Käufern zu einer Meistenshaft entwickelt worden.

Numer 9 Seite 9

LUXEMBU

Samstag, 23. Januar
 Ein Engel in der
 Unsrliche Tiere
 Der Fraukreis
 18.05. Allee
 19.25. Liberos. Ma
 19.50. Neues v.
 20.00. Neues v.
 Zierlichen Pils
 Neues vom Kino

Samstag, 23. Januar
 Glückwünsche, 1

achtung
 sie selbst
 eine prächtige
 Anstalten des



Sojan
 ... in
 VERKAUF
 Die schön
 für die
 und die
 wo sie
 Nach be

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
 ...
 ab 150
 100 bis 150

Vergleich
 51
 Nicht allein
 diese Faktoren
 die gesamte
 wider Kilmat
 Winter Vor
 1959/60 P. 30
 Etabl. SAS. I
 Ve
 H.
 A.
 A.

am 23. Januar 1960

Verhältnisse

von 1 Kubik ha... in vielen Betrieben... Die Winterfütterung... im Winter-Schluss-Verkauf...

LUXEMBURG

Freitag, 24. Januar... Ein Engel in der Menge, Film... Samstag, 26. Januar... Dienstag, 26. Januar...

mit Charlot, 19.35 Aktueller Sport... Mittwoch, 27. Januar... Donnerstag, 28. Januar...

Freitag, 29. Januar... Samstag, 30. Januar...

Samstag, 30. Januar... Sonntag, 31. Januar...

Freitag, 29. Januar... Samstag, 30. Januar...

achtung * * * sendung NESCAFE billig zu verkaufen... G. SCHAUS / St.Vith



So ganz Windele... im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF bei I. LECOQ

Die schönste Ware - ausnahmslos aktuell - fast für ein Taschengeld! Und diese Auswahl! wo ist sie größer?

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

- Damen-Wintermäntel ab 550... Herren-Wintermäntel ab 450... Burschen - Wintermäntel, Duffelcoats, und Loden-Mäntel ab 250 Fr.



ST.VITH Tel. 233

Vergleichen Sie Preise... sodann auch die Qualität!

Nicht allein der Preis ist maßgebend, sondern unsere zahlreichen Referenzen. Wir garantieren unsere aufgelegten Reifen für mindestens dieselbe Kilometerzahl wie die der neuen.

Etabl. SAS. Pont 59 - Ligneville Tel. 19

- Vertreter: L. Trost, Lommersweiler, Tel. St.Vith 138... H. Dannemark, Weimes, Tel. 92... A. Servais, Weimes, Tel. 3... E. Spoden, Montenu, Tel. Amel 123... A. Bley, Elsenborn.

Die Frühjahrskur

Vier Jahreszeiten Tee

treibt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingstisch und leicht beschwingt, löst Fettsatz, Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden.

Vier Jahreszeiten Tee

beseitigt Pickel und Mitesser macht ihre Haut blütenrein und zart.

Frühjahrskur

Arzthaushalt in Aywaille (2 Kinder) sucht gutes Mädchen welches französisch sprechen kann. Kost und Logis guter Lohn. Telefonieren an No. 04.72.43.65 oder schreiben an: Goffard, 10 route de Comblain, Aywaille.

WINTERSCHLUSSVERKAUF

Große Preissenkungen auf Wintermäntel, Anzüge und Pullover für Herren und Knaben



TEL. ST.VITH 236

Auf Wunsch Bedienung im Haus



Frühbezugs - RABATT MASCHINEN-HANDLUNG STRUCK NEIDINGEN Tel. 340 St.Vith

Internat sucht Köchin und 2 Küchenmädchen. Guter Lohn - Soziale Sicherstellung. Auskunft bei: Schmatz 96, Malmedyerstraße, St.Vith

Mädchen zur Hilfe im Haushalt (2-3 Tage wöchentlich) für sofort gesucht. Möbelgroßhandlung Lehnen, Rodt bei St.Vith, Tel. 280

Zuverlässiges, ehrliches Mädchen gesucht. Familienanschluß Konditorei Aloys Schommers Eupen, Kirchstraße 4, Tel. Nr. 52.170

Mädchen erfahren im Haushalt sucht Arbeit, alle Tage oder einige Tage. Malmedy oder St.Vith. Auskunft Geschäftsstelle.

Bäckerei-Konditorei sucht zum bald. Eintritt, fleißige und ehrliche Mädchen welches auch Interesse am Geschäft hat. Guter Lohn, Kost und Logis. Adressen abgeben in der Geschäftsstelle.

Jeden Donnerstag und Freitag frische MUSCHELN Hotel des Ardennes, St.Vith

Wichtige Lebensmittel-Großhandlung sucht sehr gewandten

Vertreter

mit Wagen, für Kundenbesuch in der Gegend von Malmedy und Trois-Ponts. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an den Verlag der Werbe-Post.

Danksagung

Hiermit sprechen wir unseren innigen Dank aus, den Sammlerinnen und den Spendern von Faymonville, sowie allen, die uns in schwerer Prüfung ihr Mitgefühl und ihre Hilfe angeboten haben.

Notre cordial merci à tous les habitants de Faymonville pour leurs gestes de sympathie et pour leurs dons généreux apportés à notre famille en un temps d'épreuves. Nous remercions aussi les dames qui ont organisé cette aide bienveillante.

Famille Louis GEORGES-WEBER, Faymonville.

Wie jedes Jahr im Januar vom 15. bis 31. Januar 1960

Großer RÄUMUNGSVERKAUF aller sich auf Lager befindlichen M Ü B E L N.

5 % Rabatt

Ferner 5 % Rabatt auf alle Gardinen, Uebergardinen, Teppiche sowie Reste zu **spottbilligen Preisen**.
10 % RABATT AUF ALLE RESTLICHEN WOLLDECKEN
Eine Gelegenheit, die Sie nie wieder finden!

Möbel & Dekoration W. SCHOLZEN

Mühlenbachstr. 18 ST.VITH, Tel. 171 Hauptstr. 77

Matratzen in allen Größen aus eigener Werkstatt mit rein. Wolle

Der ideale STRICKAPPARAT

Voll-automatisch Kinderleichte Handhabung



Doppelbett:

360 Nadeln,
Unbegrenzte
Bemusterungsmöglichkeiten,
Zick Zack über 6 Nadeln,
Rundstricken.

Einbett:

220 Nadeln,
Der beste seiner Art.

JEDERZEIT unverbindliche Vorführung - Prospekte auf Anfrage

A. SCHONS Bahnhofstraße
S.VITH

Öffentlicher Dank

Wie viele andere ging auch ich regelmäßig zur Blutspende in St.Vith.

Erst als schwere und lange Krankheit meine Familie traf, erfuhr ich, was **Rotes Kreuz** ist, wofür das Werk sammelt.

Ich danke der Lokalsektion des R. K. für die finanzielle Unterstützung in meiner Lage.

Ich werde weiterhin ein treuer Blutspender bleiben.

Ein St.Vith'er Bürger

Empfehle mich zum

Einrahmen

von Bilder. Neuaufrichtung alter Bilder, Rahmen u. Statuen. Neue Bienenkästen stets vorrätig.

Wilhelm Weber, Lommersweiler 2

Winter - Schluß - Verkauf

vom 15. bis zum 31. Januar

Damen-Mäntel ab 590 Fr. Damen-Wollblusen ab 98 Fr.
Herren-Regenmäntel ab 590 Fr. Herren-Joppen ab 250 Fr.

Auf alle nicht herabgesetzten WINTER-DAMEN-ARTIKEL erhält man für jeden Kauf ab 1000 Fr. ein wertvolles Geschenk im Wert von 100 Fr.

Kaufhaus Geschw. LECOQ, Weismes

Großer Rabatt 30 - 40 Prozent

auf alle nicht herabgesetzten Artikel 10 %

Vom 15. Januar bis zum 1. Februar **10 PROZENT** auf alle Textilwaren sowie ein größerer Rabatt von **30 bis 40 PROZENT** auf Herren-, Damen- und Kinderkonfektion.

Andere Artikel zu stark herabgesetzten Preisen.

Geschwister Meyer, BEHO

Sofort gesucht 1-2 gute Bau- u. Möbelschreiner-Gesellen

Hoher Lohn, evt. Kost und Logis. - BOUS WEIS, VIANDEN (Lux.) Tel. 841-58

In St.Vith werden Niederlagen

zum Wiederverkauf an Verbraucher von Haus- u. Industriegas gesucht. Verkauf ohne Flaschenpfand. Anmeldungen im Verlag erbitten.

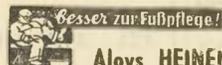
Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEP in St.Vith, Tel. 42.

Zwangsversteigerung infolge eines Übergebots

Am Mittwoch, dem 3. Februar 1960, um 10 Uhr im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith in Gegenwart des Herrn Friedensrichters Kantons St.Vith, wird der unterzeichnete Notar, gemäß Versteigerung vom 2. Dezember 1959 für den Steigpreis von 20.000 Fr. folgende nachgenannte Grundstück öffentlich versteigern:

Gemeinde HEPPENBACH, Gemarkung M...
Flur 7 Nr. 307/0559, Mirfeld, Wohnhaus, 25.000

Neu gebotener Preis : 25.000
Die Versteigerung wird endgültig sein.
Für alle Auskünfte wende man sich an die
Amtsstube des Notars Louis DOUTRELEP in St.Vith.



Aloys HEINEN, Deidenberg
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

SPRECHSTUNDEN jeden Dienstag:
von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St.Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus Lansch, Büllingen

GEMEINDE HEPPENBACH

Am 10. Februar 1960 findet um 14 Uhr in der
Wirtschaft MERTES in MIRFELD ein

Lokalverkauf

von 199,23 Fm Buchen- und Eichenholz statt.
Allgemeine Verkaufsbedingungen: 10 % Aufgeld.

Kataloge sind auf dem Bürgermeisteramt erhältlich.

Besichtigung Samstags um 9 und 14 Uhr, oder auf Vereinbarung mit Herrn Förster Stilmant in Hepscheid, Tel. Amel Nr. 146

Erstklassiges
**Futterstroh u.
Feldheu**

Lieferung frei Haus
J. P. Deutsch, St.Vith
Tel. 293

1 Schrotmühle, fast neu
und 1 Ackeregge I. Traktor
dreiteilig zu verkaufen. Ge-
schwister Schröder, Reuland.

Café-Restaurant in St.Vith
zu vermieten
Schreiben unter Nr. 8181.

H. SCHAUS

Kaufe ständig wertiges
**Vieh ru
Notschlacht**
Jak. HEINDRICH
Born. Tel. Amel

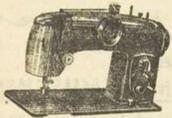
Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Färschweine

der lux. u. yorkshireschen Edelrasse
zu den billigsten Tagespreisen!

Lieferung frei Haus

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42



Näht mit **Phoenix**

Die neuesten PHOENIX-Nähmaschinen mit Fuß oder elektrisch, sind unserer Zeit zehn Jahre im voraus. Denn sie besitzen allein, das fabelhaft wichtigste und praktischste Patent des

Nichtfestfahrenkönnens. Bei verkehrtem Handraddrehen, kein Festfahren, kein Fadenklemmen, kein Fadenreißen und somit auch kein lästiges Wiedereinfädeln.

Außerdem wird das Schiffchen oben herausgeholt und eingesetzt. Somit fällt das unpraktische Einklemmen von unten mit Bücken aus.

Um ein Leben lang gemütlich und ohne Störung nähen zu können, kaufen Sie PHOENIX.

Vertretung: **Joseph LEJOLY / FAYMONVILLE 41**

Peter RICHARDY, St Vith Hauptstraße 25

Das Vermählung
Steph
Maria El
ST.VITH den 23
Adresse: St.V
W edere
des Cafe
Freundliche Einladu
Kaufe
minderwertiges
Vieh
mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL - Tel. 67
Zimmer-Wohnung
hige Person zu verm
Joseph Heyen, Luxe
str. 48 St.Vith
Wohnhaus
Garten, gelegen Maj
straße und Garage
ieten, Frau Walderc
th.
Gro
Theate
veranstaltet ve
Zur Aufführung
1. „Das Zirkusl
2. „Heiratsbüro
3. „O Schwarzv
Kasse 18.30 Uh
Es ladet freund
Am Sonntag, de
Grosse K
der -
unter Mitwirk
im Saa
FAUSENLOS
Anfang 19,30 U
Betten mit Matratze
bedecken und 2 Nad
weil überzählig,
uten. Wwe. Jako
Pitarawalle, 3
GUILDE
Café-Restaurant

ARAT

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Stephan Margrath
Maria Elisabeth Margrath
GEB. WIESEN

ST. VITH den 23. Januar 1960 HOLLERATH
Wohnadresse: St. Vith Neustadt, Strasse IV, Nr. 17

Wiedereröffnung

des Cafe „Klosterstübchen“

Freundliche Einladung Der Wirt

Kaufe
minderwertiges
Vieh
mit und ohne Garantie

Richard Schröder
AMEL - Tel. 87

Zimmer-Wohnung
abige Person zu vermieten
Joseph Heyen, Luxemburgstr. 48 St. Vith

Wohnhaus
Garten, gelegen Majorstrasse und Garage zu vermieten. Frau Walderoth, St. Vith.

Luftsturz-Einlagen
nach Maß
gearbeitet

Ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Heinen, Deidenberg
Telefon Amel 165
Bin zu allen Kranken- und Invalidenkassen zugelassen.

4 Winterreifen
wie neu 8,25x20, zu verkaufen. Tel. Amel 144 Amel.

Guterhaltene
Dreschmaschine
„Ködel u. Böhm“ Watzmann
preiswert zu verkaufen. Rodt
Haus Nr. 11



Machen Sie eine Probefahrt mit
dem NEUEN VW-Modell 1960

Einen VW den Sie nicht kennen!

Garage Alfred LA LOIRE

Offizielle VW- & STUDEBAKER-Vertretung

MAIMEDY

Place de la Fraternité 3 (Zentrum) Telefon 300

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.15 Uhr

Ein mitreißender Farbfilm, der Sie zwei Stunden in atemlose Spannung hält

„Geliebte Bestie“

Drei Zauberworte für einen packenden Film:
Wilde Tiere - schöne Frauen - verwegene Männer.

Gerhard Riedmann - Margit Nünke - Will y Birgel

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Montag 8.15 Uhr Dienstag 8.15 Uhr

Toni Sailer - Oliver Grimm - Maria Perschy - Waltraut Haas - Dietmar Schönherr in dem Farbfilm

„Der schwarze Blitz“

Ein toller Kerl, mit den Brettern verwachsen - ein lebensfroher junger Mensch, von dessen Lächeln alle Mädchen träumen -
Toni Sailer

Sous titres francais Jugendl. zugelassen.

Sonntag, den 24. Januar 1960

Großer Ball

im Saale MICHAEL, CROMBACH

Es spielt die beliebte Kapelle „Benno“

Freundliche Einladung: Der Jungesellenv.

Am Sonntag, den 24. Januar 1960

Sebastianusfest in AUEL BALL im Saale REUSCH

Es spielt die beliebte Kapelle „Melodia“

Freundl. Einladung an alle: Der Wirt.

Sonntag, den 24. Januar 1960

Großer Theaterabend im Saale HOFFMANN

veranstaltet vom Jungesellenverein „St. Michael“ RECHT.

Zur Aufführung gelangen:

1. „Das Zirkuskind“, Drama in 1 Akt
2. „Heiratsbüro Sauerbrei“, Lustspiel in einem Akt,
3. „O Schwarzwald, o Heimat“, Schausp. m. Gesang in 4 Akten.

Kasse 18.30 Uhr Vorhang 19.30 Uhr.

Es ladet freundlichst ein: Der Jungesellenverein „St. Michael“.

Sonntag, den 24. Januar 1960

2. Theaterabend

im Saale REINARTZ in SCHÖNBERG

Es gelangen zur Aufführung:

- „Die Rache des Entehrten“ (v. P. Kaser), Schauspiel in 4 Akten,
- „Im Kleinbahnwartesaal“, Lustspiel in 1 Akt

Kasse 18.30 Uhr Vorhang 19.30 Uhr

Freundliche Einladung an alle:

Der Jungesellenverein „Eintracht“ Schönberg

Am Sonntag, den 24. Januar 1960

Grosse Kappensitzung

der „Lustigen Frankenthaler“

unter Mitwirkung der berühmten Stimmungskapelle „FIDEL“
im Saale THELEN in MANDERFELD

Lustige Büttenreden und Gesangsvorträge
PAUSENLOS - SCHLAG AUF SCHLAG - MIT HUMOR
aus der alten Kiste.

anschließend BALL

Anfang 19.30 Uhr Es ladet freundl. ein: Die K.G. u. d. Wirt.

Frisch gekalbte
Kuh
mit Mutterkalb zu verkaufen.
Thommen, Haus Nr. 6

1 Partie 9 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Burg-Reuland
Nr. 49.

2 hochträgliche
Kühe
zu verkaufen. Reuland 68.

Schöner rotbunter
Zuchtstier
zu verkaufen. Neundorf 11.

1 Partie 7 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Dürler 20

1 Partie 7 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Frauenkron.
Andler bei Schönberg.

ACHTUNG! Winterpreise

Einige neue u. gebrauchte Heugeblöse zu verkaufen
MASCHINENHANDL.
Struck, Neidingen
Telefon 340 St. Vith

Neun, 7 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Holzheim 22,
Tel. Manderfeld 106.

Ein Wurf 8 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Meldingen 5a.

16 sieben Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Holzheim 1 b.

Krankheitshalber, gutes
Arbeitspferd
zu verkaufen. Bütgenbach 52

Gutes
Arbeitspferd
zu verkaufen. Crombach 84.

Nebenverdienst

für Männer und Frauen jeder
Berufe! Unterlagen gratis J. A.
Schlesser, Versandhaus, Luxemburg,
Postfach 424.

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881

(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschlusses vom 15. Dezember 1934)

LÜTTICH - ANTWERPEN - BRÜSSEL

Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien

Fünf Milliarden Franken

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen.
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu

4 1/4 Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung
in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für

- St. Vith: Raymond Graf, Hauptstraße 81;
- Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;
- Bellevaux-Ligneux: Arm. Genris, R de St. Vith, 120;
- Sorn: Anton Bongartz, Dorf 70;
- Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
- Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55
- Bütgenbach: Leonard Sarlette, Weywertz 188;
- Crombach: Wwe. J. George-Herbrandt, Hindernhausen;
- Eisenborn: Johann Gentges, 46C;
- Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen
- Maimedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36;
- Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
- Meyeroode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
- Nech: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
- Robertville: Henri Kornwolf, Ovilat 49;
- Schönbörg: Margrath Peter, Dorf 10;
- Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68;
- Weismes: Alphonse Fagnoul, Rue Haute, 75

DEUTSCHE BÜCHER

EIN GESCHENK VON BLEIBENDEM WERT

„ung M. Doepgen-Beretz / St. Vith - Hauptstrasse Nr. 58

H. SCHAUS

Kaufe ständig minderwertiges
Vieh ru
Notschlachtung
Iak. HEINDRICH
Born. Tel. Amel 4

Vorwiegend weiter

Familienvater mit sieben Kindern Drei „schiller“nde Anekdoten

Eine der eigentümlichsten Aufführungen von Schillers „Tell“ hat sich in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts einmal das Wiener Karlsruhtheater geleistet. Ein Schauspieler, der als Heldendarsteller engagiert war, sah mit einer gewissen Verachtung auf seine Kollegen Nestroy und Scholtz herab. Eines Tages machte er sogar dem Direktor den Vorschlag, die Leuthold- und Friesshardt-Rollen im „Tell“ den beiden Hanswürsten, wie er seine berühmten Kollegen bezeichnete, zu übertragen. Der Direktor ging darauf ein, und nun ergab sich folgendes:

Scholtz zu Tell, dem eiteln Heldenhelden, im reinsten Lerchenfelder Dialekt: „Sü! Sü hab'n dem Hutl nit Revrenz erwiesen. Sü seid arr'tiert!“ — Tell: „Freund, laß mich gehen!“ Da meint Nestroy gemütlich zum anderen Söldner: „Geh, Sepperl, laß den Kerl laufen, 's is ja ein Familienvater mit sieben ungezogenen Kindern...“

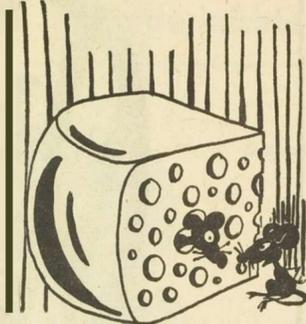
Das Publikum brüllte, und die Hanswürste wurden in Zukunft in Ruhe gelassen.

Ein feiner Unterschied

Als einmal den Zöglingen der Ludwigsburger Karlsschule bekanntgegeben wurde, daß Herzog Karl Eugen am nächsten Tage in Begleitung seiner Gemahlin zu Besuch käme, verfaßte Schiller ein Begrüßungsgedicht und überreichte es der Herzogin. Dabei unterließ er aber den vorgeschriebenen Fußfall. Deshalb wurde er nachher vom Hofmarschall getadelte. Der junge Dichter erwiderte aber stolz: „Verzeihen, Euer Gnaden, diesmal gab ich! Habe ich ein andermal etwas zu erbitten, dann werde ich knien.“

Tischleindeckdich

Der junge Schiller bezog im Jahre 1780 als Militär-Medicus nicht mehr als 18 Gulden Monatsgehalt. So mußte er mehr als sparsam leben, sich seine Mahlzeiten selbst kochen und sein Zimmer mit einem Leutnant teilen.



„Wenn die Leute doch zur Abwechslung einmal Edelpilzkäse kaufen...!“ (Holland)

Trotzdem ließ er in dieser Zeit sein Erstlingswerk „Die Räuber“ auf seine Kosten drucken, denn er hatte keinen Verleger finden können. Je mehr aber nun der Berg der Bücher in seinem Zimmer stieg, die ihm täglich von der Druckerei zugeschickt wurden, um so geringer wurde sein Kartoffelvorrat, den er sonst in einer Ecke seines Zimmers liegen hatte.

Seufzend rief er aus: „Wenn ich doch einen Teil dieser Bücher in Kartoffeln verwandeln könnte!“

„Es genügt und ist eher zu viel.“

Giotto Meisterschaftsprüfung für Bonifaz VIII.

Vor 400 Jahren veröffentlichte der italienische Kunstschriftsteller, Maler und Baumeister, Giorgio Vasari (1511 bis 1574), seine berühmten Lebensbeschreibungen italienischer Künstler, die eine wichtige Quelle der Kunstgeschichte sind. Eine der Anekdoten, die Vasari mitteilt, ist die hübsche Geschichte von der Berufung des bekannten Malers und Baumeisters Giotto di Bondone (1266 bis 1337) durch Papst Bonifaz VIII. nach Rom. Kurt Salzer nahm mit Recht die Anekdote in seine „Geschichten und Geheimnisse um berühmte Maler und ihre Bilder“ (Schuler Verlagsgesellschaft, Stuttgart) auf. Mit Salzers Worten sei sie hier wiedergegeben:

Der Papst habe, so berichtet Vasari, in der Absicht einige Gemälde für St. Peter in Auftrag zu geben, einen Gesandten in die Toskana geschickt, um Arbeitsproben dortiger Maler zu beschaffen. Der Gesandte erkundigte sich zunächst bei Giotto, der ihm Namen und Aufenthalt einiger Meister mitteilte. Der Hofmann besuchte sie und erhielt von

jedem gern die erbetenen Zeichnungen als Arbeitsprobe für den Heiligen Vater. Schließlich kam der Römer wieder in die Werkstatt Giotto zurück, um auch von ihm selbst ein Zeugnis seines Könnens zu erbitten. Giotto zeigte sich einverstanden, tauchte einen Pinsel in rote Farbe, preßte den Arm in die Seite und zog mit freier Hand einen vollkommen exakten Kreis auf ein Blatt. Mit einer Verbeugung reichte er dem Gesandten sein Werk. Der glaubte an einen Scherz des Meisters und machte heitere Einwürfe. Giotto aber, seit seinen Fresken in Assisi seines Ruhmes sicher, erwiderte stolz: „Es genügt und ist eher zu viel.“ Der Papst habe, wie Vasari weiter berichtet, an dieser Probe Giotto Meisterschaft ausreißend erkannt. Seitdem aber gelte von einem groben Menschen in Italien das Wort: „Du bist runder als das O des Giotto.“

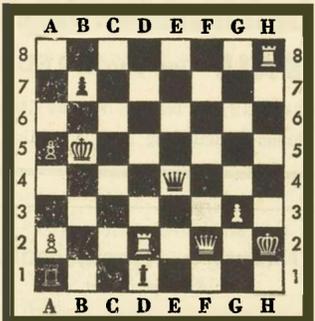
Giotto erhielt den päpstlichen Auftrag. Von seinen Werken in St. Peter ist jedoch, wie Kurt Salzer ergänzend mitteilt, nur noch das



„Da bin ich schon überall gewesen, haben Sie nicht sonst noch was?“ (USA)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 4/60 von H. Thirring



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kh2, Df2, Td2, h8, Ba2, g3 (6) — Schwarz: Kb5, De4, Ta1, Ld1, Bb5, b7 (6).

Buchstaben-Karussell

Acht Wörter aus je drei Buchstaben sind zu ermitteln; ihre zweiten und dritten Buchstaben bilden jeweils den ersten und zweiten Buchstaben des nachfolgenden Wortes, wie Sir — Ire — Ren. Das letzte Wort schließt sich wieder an das erste an.

1. Straußenvogel
2. Charaktereigenschaft
3. Mädchenname
4. Zeitabschnitt
5. türkischer Titel
6. luftförmiger Körper
7. nordische Gottheit
8. Noahs Sohn

Ein paar Scherzfragen!

1. Was dringt durch Hecken und Bäume und raschelt doch nicht?
2. Was geht übers Wasser und wird doch nicht naß?
3. Wer hat keinen Körper und ist doch zu sehen?
4. Wer steht auf einem Fuß und hat das Herz im Kopf?
5. Wieviel wiegt der Mond?
6. Wer spricht sämtliche Sprachen?
7. Was übersieht selbst der Mensch mit den besten Augen?
8. Welches dreisilbige Wort hat 26 Buchstaben?

Silbenrätsel

Aus den Silben: ab — al — augs — borburg — ce — de — di — dol — drei — eis — eur — fen — funk — ge — gel — i in — let — lo — na — na — neh — ni on — ra — raun — ret — rou — ru — sinth so — spitz — te — te — ti — ti — tor tung — tur — vo, sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Ausspruch von John Ruskin.

Bedeutung der Wörter: 1. Zauberwurzel, 2. Befreiung aus Gefahr, 3. Stadt in Spanien, 4. Vogel- und Schmetterlingsart, 5. falsches Ideal, 6. hochtrabende Rede, 7. Techniker, 8. Klavierstück, 9. Felt, 10. Hutform, 11. türkischer Titel, 12. Glücksrad, 13. Schnapsart, 14. indischer Politiker, 15. Tätigkeit, 16. bayerische Stadt.

Besuchskartenrätsel

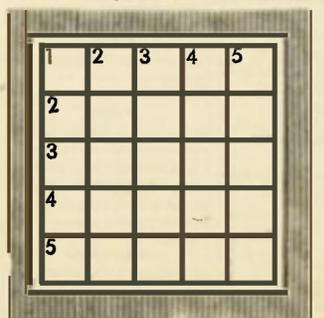
Erich Trett
BIEL
Badstr.
Was ist Herr Trett von Beruf?

Abstrichrätsel

Das Leben ist der Gueter höchstes nicht. Dieses Zitat soll durch Umstellen der einzelnen Buchstaben in sieben Wörter der folgenden Bedeutung verwandelt werden. Kein Buchstabe darf übrigbleiben. Die Zahl der Buchstaben ist in Klammern beigefügt.

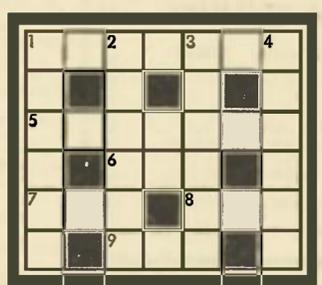
1. Werkzeug des Holzbildhauers (7), 2. Insekt (5), 3. Intelligenzprüfung (4), 4. Reptil (5), 5. Singvogel (4), 6. Arzneimittel (5), 7. Haustier (4).

Magisches Quadrat



1. Körperorgan, 2. Schillersche Dramen-gestalt, 3. primitive Waffe, 4. Bedrängnis, 5. Teil des Baumes,

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Speisefischchen, 5. Radiozubehör, 6. Schiffsspiel, 7. Westeuropäer, 8. griechisch: Geist, Intellekt, 9. Jazzausdruck. — Senkrecht: 1. Gestell, 2. Befreier aus großer Not, 3. Handwerkerverband, 4. türkische Stadt.

Neuner-Pyramide

c c
c c e
e e e e e
e e e e h h
h h h h h l l
r r r r r r r r r
r s s s s s s u u u

1. Konsonant, 2. Skat Ausdruck, 3. Wild, 4. großer Truppenverband, 5. Prophet, 6. Schneidegerät, 7. Kleiderbesatz, 8. Lernender, 9. Wäschetrockengerät.

Dreisilbig

Bist du die ERSTE, wird dich niemand drum beneiden; mit meiner ZWEITEN schmücken sich die Maiden; die DRITTE gibt bei Tag und Nacht nicht Ruh', und auch das GANZE nicht — nun rate du!

Wortverschmelzung

1. Matte — Nest
2. Ober — Tor
3. Klette — Nil
4. Saar — Balte
5. Rodin — Amen
6. Heros — Bau
7. Garn — Acht

Die beiden Wörter jeder Gruppe sollen so verschmolzen werden, daß sich neue Wörter ergeben (Beispiel: Alt-Mantel, Mantel-Bausch). Lustschloß im Park von Versailles.

Mosaik der „Navicella“, des Schiffleins Petri, erhalten. Es befindet sich, stark restauriert, über dem Mitteleingang der Vorhalle. Die beiden Engelbilder lassen noch heute Giotto Meisterschaft erkennen: „Ungewöhnliche Kontraste klingen durch gegenseitige Ueberstrahlung der Mosaikteilchen zu wundervoll zarter Harmonie der Farben zusammen.“

Lächerliche Kleinigkeiten

Schottisch

McPherson zeigt seinem Freunde McShanton seine neue Wohnung. „Und das hier ist unser Musikzimmer.“

McShanton (erstaut): „Nanu, ich sehe aber im ganzen Zimmer kein einziges Instrument?“

McPherson: „Macht nichts, aber hier in diesem Zimmer hören wir unseres Nachbarn Radio ganz vorzüglich.“

Der Stotterer

„Hat dein Bräutigam denn niemals Kurse für Stotterer besucht?“

„Nein, das hat er ganz von selbst gelernt.“

Die Folgen

„Herr Kapellmeister, hat meine Frau nicht eine wunderbar frische Stimme?“

„Da haben Sie vollkommen recht, die ist sogar ein bißchen zu frisch! Die ist so frisch, daß es mir eiskalt über den Rücken läuft, wenn ich sie singen höre.“

Der Maßstab

Mit Paketen reich beladen, begegnete Pic-sicke einem Freunde.

„Na, Einkäufe gemacht?“ fragt dieser.

„Ja, ich habe meiner Frau zwei neue Hüte, eine Tigerjacke, eine Handtasche und drei Pfund Konfekt mitgebracht.“

„Donnerwetter, da müßt ihr aber einen ganz anständigen Krach gehabt haben!“



„Sag auch was über Erichs Abmagerungs-erfolg!“ (Kanada)

Apotheker bestügen

utep — raise — lftm — male — terwi-
ille — vielb — ingu — llehi — inge-
esse — anch

In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke einen Zweizeiler von Wilhelm Busch.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 3/60: 1. Kd1 e2? 2. De2: matt. 1. ... Lg2 2. Df4 matt

Schieberätsel: mineRAL
kabAREtt
tANNhäuser
groBI An
EMULsion
alGERien
uLR I ke
griechENLand
tamarISKE
beAMTter

Wer weiß Bescheid? 1. a) Agronom, b) Absatzm., 2. a) Kathete, b) Pastete, 3. a) Kokarde, b) Mansarde, 4. a) Fossaune, b) Kaldaune.

Silbenrätsel: 1. Modell, 2. Karaffe, 3. Seufzer, 4. Koschat, 5. Traubenschlag, 6. Meise, 7. Rotdorn, 8. Ueberlingen, 9. Garage, 10. Steuerrad, 11. Lebertran, 12. Sardine, 13. Sperrfeuer, 14. Etzel, 15. Weitsprung. — Der Aufschub ist der Räuber der Zeit!

Verschieberätsel: Giraf FE
Se ller
Gewin DE er
H EK tar
Fa LT er
IR onie
OA se

Rätselkette: 1. Arie, 2. Etat, 3. Tran, 4. Netz, 5. Zahl, 6. Lot, 7. Turin, 8. Nagel, 9. Lehm, 10. Monat, 11. Tank, 12. Krake, 13. Ellipse, 14. Espe — Artikel, Anekdote.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Seine, 5. Gardine, 6. Elfe, 7. Biene, 9. Ina, 10. Eck, 11. Erbe. — Senkrecht: 1. Saline, 2. Idee, 3. Nil, 4. enface, 7. El, 8. bar, 10. es.

Magisches Quadrat: Bruno, Rodel, Udine, Nenni, Olein.

Verschieberätsel: AGRAFFE
SCHRAUBE
GESELLE
KANTOR
DEMENTY
ERBSE
KURS
POESIE
RENTNER

Schachbretträtsel: 1. Dompfeur, 2. Drehbuch, 3. Geologie, 4. Harmonie, 5. Draperie, 6. Postdon, 7. Roussrau, 8. Kataster — Dromedar.

Einsetzungsaufgabe: 1. Lagerloof, 2. Kategorie, 3. Majestät, 4. Hagestolz, 5. Kalebasse, 6. Lekehrst, 7. Malediven, 8. Katchese.

Tolle Leistung: Konstantin — Opel — Konstantinopol.

Die St. Vith Zeitungs- und samstags

Nummer 10

Über
Bayerische

COALBROOK. (Einen der größten Strophen aller Zeitschriften) bereits berichtet durch zwei Sto bis 500 Bergleute den. In den er hatte die Bergwe Zahl der Einges angegeben, doch Freitagabend, es lich nur 400. Seit arbeiten Rettung, haft daran, die zu erreichen.

Am Freitagab- Sprecher der Berg sie hätten Verbi von ihnen herge: diese Meldung s mentiert. Die Ho den am Werksto gehörigen aufgel wieder der Angst der abgelösten u Rettungsgruppen, von Heilsarmee-] Kaffee und bel wartet wurden, b richten.

Bis zum Freite ten die Leiter d noch nicht einma nen, wo sich die unglückten — s übrigen Farbige Stolleneinbruchs ten. Gleichzeitig lea, der zur Zed

F
geg
Un

Mer. Der B herrscht über Alg tag große Kundg Algerienpolitik d Absetzung Gener fanden. Die in Zivilisten woller Theorie der Selb de Gaulle prokla General Massu Absetzung letzte rien weilender C die am 13. Mai auslösten und eij an die Macht ver Franzosen Alger und die französ nahm seine Abes ihre Ablehnung d les öffentlich zu

In der Vorausss ruhen ereigen w neral Challe, der rende der französ alle Umzüge ur verboten. Als si Manifestanten an Straßen Algiers s er einen dringen den Rundfunk Kundgeber auf, n nen, um Blutve meiden. Die erste ten die Manifesta und es hatte nur be gegeben. Ge wurde die Lage i Reihen der Ku Ordnungsdienst, e kam zu einer Berei, in deren V schienenpistolen i Schließlich gab es über 100 Verlet

General Challe agerungszustand Tote auf ungsdienstes ge aber werde die F stellen. Die Rebe über die Arme